

Telegraf

Verlag und Redaktion:
Bln.-Grünwald, Bismarckpl. 1,
Ruf 97 79 21, Fernsch. 02 67 59.
Anzeigenverwaltung: i w a g,
Bln.-Grünwald, Bismarckpl. 1.

Monatsabonnement 3,45 DM
Wochenabonnement 0,80 DM
Sonntagsabonnement 0,80 DM

UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR DAS FREIE BERLIN

Heute:
Die Welt der Frau

Nr. 162 / 8. Jahrgang

Berlin, Mittwoch, 15. Juli 1953

(Auswärts 20 Pf) 15 Pf

Einigung über Viererkonferenz

West-Außenminister wollen Molotow einladen — Hauptthema: Einheit Deutschlands

Washington (AP). Auf der Außenministerkonferenz in Washington hat sich der britische Standpunkt durchgesetzt, daß nach den letzten Ereignissen in der Sowjetunion und der Sowjetzone Viererbesprechungen vordringlich seien. Die Außenminister der drei Westmächte haben sich darauf geeinigt, der Sowjetunion

nach den Bundestagswahlen eine Konferenz über die Wiedervereinigung Deutschlands vorzuschlagen. Nähere Einzelheiten über den Beschluß der Minister dürften in dem gemeinsamen Kommuniké der Konferenzteilnehmer mitgeteilt werden, dessen Veröffentlichung für heute zu erwarten ist.

Wie aus diplomatischen Kreisen Washingtons verlautet, hat Außenminister Dulles seinen Widerstand gegen Verhandlungen mit der Sowjetunion fallengelassen. Als britische Konzession gegenüber dem amerikanischen Widerstreben sieht man es an, daß die Viermächtekonferenz nur von den Außenministern und nicht von den Regierungschefs abgehalten werden sollte.

Er wird vermutet, daß der Beschluß der Außenminister, eine Viererkonferenz nach den Bundestagswahlen abzuhalten, auf den Aufenthalt Ministerialdirektor Blankenhorns in Washington zurückgeht. Blankenhorn, der Leiter der politischen Abteilung im Auswärtigen Amt ist, war am Sonnabend überraschend nach den USA gereist. Er hatte eine Konferenz mit Außenminister Dulles.

In britischen Kreisen wird betont, daß man trotz der beabsichtigten Viererbesprechungen unbedingt an der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft festhalten werde, die auch weiterhin zum Programm der Westmächte gehöre. Es sei sogar eines der Hauptziele der Konferenz gewesen, die

Ratifizierung des EVG-Programms voranzutreiben.

Die drei Westmächte haben das kommunistische China nachdrücklich davor gewarnt, seine bei einem eventuellen Waffenstillstand in Korea frei werdenden Kräfte in Indochina oder anderen Teilen Südostasiens zu neuen Aggressionen einzusetzen. Diese Warnung ist in einem Kommuniké über die auf der Washingtoner Konferenz von den drei Außenministern besprochenen Fernostfragen enthalten. Die alliierte Politik gegenüber China werde sich nach einer Waffenruhe nicht ändern.



Pausenlos greifen die Kommunisten wieder in Korea an. Erschöpft sind die Soldaten, jeden Moment der Kampfbrüche nützen sie zur Erholung aus.

Rückzug an der Mittelfront

Südkoreaner weichen der erdrückenden Übermacht - Pausenlos hämmert die Artillerie

Süü (AP). In Korea tobte am Dienstag bei ununterbrochenen Regenfällen die heftigste Schlacht seit zwei Jahren. Mit 60 000 Mann griffen die Chinesen im Ostabschnitt der Mittelfront südkoreanischen Stellungen an. Die Kommunisten erzielten unter rücksichtslosen

Menschenopfern Einbrüche bis zu 7 km und drangen bis in die rückwärtigen Regimentsgefechtsstände vor. Die südkoreanischen Divisionen haben den Rückzug angetreten. Immer wieder stellen sie sich den Kommunisten, um den Zusammenbruch der Front zu verhindern.

Während sich die Verteidiger neu gruppieren, hämmert die amerikanische Artillerie pausenlos auf die Nachschublinien des Feindes ein. Ein US-Offizier berichtete von dem Ende eines Regiments der Südkoreaner. Der

Kommandeur und seine amerikanischen Berater wurden zuletzt gesehen, wie sie an der Seite ihrer Männer kämpfend von Schwärmen von Chinesen überwältigt wurden. Die Waffenstillstandsdelegationen

tagten am Dienstag in Pan Mun Jom eine halbe Stunde. Die Beratungen werden heute fortgesetzt. Militärische Beobachter sind der Ansicht, daß die Kommunisten die Verhandlungen in die Länge ziehen wollen.

Der SSD saß auf dem Geld

Pankow erhöht den Zahlungsmittelumlauf / Neue Banknoten

Leipzig (TE-Eigenbericht). Seit dem 4. Juli 1953 sind in vielen Städten der Sowjetzone neue Zwanzig- und Fünzigmarktscheine ausgetauscht, die in der Ausführung mit den alten Noten gleichen Wertes identisch sind, aber auf der Vorder- und Rückseite in der unteren Ecke nicht innerhalb der Umrandung neben der neuartigen auffälligen Kontrollzahlen gegen. Hierzu wird aus dem sowjetzonalen Finanzministerium bekannt, daß die Pankower Regierung seit Anfang Juli für mehrere hundert Millionen DM Ost-Geldscheine in Umlauf gebracht hat, da die durch die wirtschaftlichen Kurs gestiegenen Ausgaben einen erhöhten Geldumlauf erfordern.

Während bis Ende Juni in der Sowjetzone Geldknappheit herrschte und zahlreiche volkseigene Betriebe, selbst Verwaltungen rechtzeitig Löhne noch Gehälter rechtzeitig zahlen konnten, hat sich der Noten-umlauf in den letzten Wochen erheblich erhöht. Die neuherausgegebenen Geldscheine sind bereits im vergange-

nen Jahr in Leipzig gedruckt worden. Ihre Ausgabe wurde wegen der vorliegenden Presseabstimmung. Monatelang wurden die Kisten mit den Geldscheinen vom Staatssicherheitsdienst in Leipzig bewacht.

Aus Kreisen des Finanzministeriums verlautet weiter, daß die neuen gekennzeichneten Banknoten auf Anordnung der Regierung nur vorsichtig in Umlauf gebracht werden sollen, um eine Beunruhigung der Bevölkerung zu vermeiden.

25 Jahre für Dahlems Sohn

Berlin (TE-Eigenbericht). Der Sohn

des in Ungnade gefallenen SED-Kaderchefs Franz Dahlem wurde in Rostock zu 25 Jahren Zuchthaus verurteilt. Er wurde am 18. Juni, wie erst jetzt bekannt wird, als angeblicher Rädelführer des Aufstandes verhaftet. Dahlems Sohn arbeitete als Elektrikerwelder auf der Warnemünder Warnow-Werft.

Berliner Kaufmann ermordet

In seiner Wohnung erdrosselt aufgefunden

Berlin (Eigenbericht). Mit einer Unterhose erdrosselt wurde gestern um 14.30 Uhr der 65jährige Textilkaufmann Emil Fischer in seiner Parkierenwohnung am Gesundbrunnen, Stietzner Straße 24, aufgefunden. Die Leiche lag auf dem Teppich im Wohnzimmer.

Die Mordkommission fahndet nach dem vermutlichen Täter, einem 19 bis 25 Jahre alten Mann. Er ist etwa 1,70 m groß, hat zurückgekämmtes dunkelblondes Haar und war mit einem roten Lumberjack, einer braunen Hose und braunen Halbschuhen bekleidet. Es gilt als sicher, daß der Täter aus homosexuellen Kreisen stammt. Wie Zeugen berichteten, habe Fischer den vermutlichen Täter am Montag kurz nach 19 Uhr mit den Worten: „Na, dann komm mal rein“, in seine Wohnung gelassen. Einer Hausbewohnerin fiel gestern früh auf, daß Fischer sein Weiß- und Weißwangenhemd nicht geöffnet hatte. Die Polizei wurde in den frühen Nachmittagsstunden benachrichtigt. Ein

Scharfe Mensur

Berlin (Eigenbericht). Zu einem für die Berliner Studentenschaft beschämenden Vorfall kam es gestern Abend im Grünwald-Casino. Angehörige des Weinheimer Seniorenkonvents schlugen scharfe Mensuren mit leichten Säbeln in den späten Abendstunden. Der Rektor der Freien Universität, Prof. Rohde, in Begleitung von Studentenvertretern. Ihnen wurde der Zutritt zum Parkboden verweigert. Rufe, wie: „Ein Stuhlbein her!“ wurden aus dem Saal laut. Der Vorfall wurde Konsequenzen haben, erklärte Prof. Rohde.

Neue Verschärfung

Kairo (AP). Die Lage in der Suezkanalzone, die sich gestern vormittag weitgehend entspannte, hat sich am Dienstagabend durch die Äußerung eines ägyptischen Kabinettsmitgliedes, Saleh behauptete, Engländer hätten zwei Ägypter getötet. Die Gefahr liege sehr nahe, daß die Regierung die Kontrolle verliere. Auf seinem Schreibtisch lägen 10 000 Telegramme, die zum Vorgehen gegen die britischen Truppen in der Kanalzone aufforderten.

Der Strom zum Oranienplatz

Kreuzbergs Hilfsaktion begann — Schlangen von Osterlinern

Berlin (Eigenbericht). Tausende von Osterlinern drängten sich in langen Schlangen gestern seit den frühen Morgenstunden am Oranienplatz im Bezirk Kreuzberg, um im Bursenverhältnis 1:1 gegen Ostgeld Waren einzukaufen, die sie im Sowjetsektor entnehmen müssen. Bürgermeister Kressmann eröffnete die praktische Nachbarschaftshilfe für die Osterberliner mit den Worten: „Das hier ist nur ein Anfang.“ Er kündigte im Laufe des Dienstags an, daß für heute mehrere hundert Zentner Kartoffeln zum Verkauf an Osterliner bereitgestellt werden.

Fétt, Hülsenfrüchten und Trockenmilch. Bestimmungsort der Ladung die an Bord des Frachters „American Inventor“ den Atlantik überquert, ist Hamburg.

ADN sieht Fettwaggons

Berlin (AP). Offenbar als Reaktion auf das Nahrungsmittelangebot der USA hat der sowjetzonale Nachrichtenendienst ADN gestern größere Lebensmitteltransporte aus dem Ostblock gemeldet. Danach trafen in Frankfurt/Oder fast 3000 Waggons mit hochwertigen Lebensmitteln, darunter Fett, ein.

Außenminister Molotow hatte in seiner Ablichungsdarstellung darauf hingewiesen, daß die UdSSR der Sowjetzone alle notwendigen Lebensmittel sowie andere Hilfe zukommen lassen werde.

Blücher in Berlin

Berlin (Eigenbericht). Vizekanzler Blücher traf gestern zu einem kurzen Besuch in Berlin ein und wird heute Besprechungen über neue Hilfsmaßnahmen für die Bevölkerung des Sowjetsektors führen. Aus Anlaß des fünfjährigen Bestehens der Liberalen Hochschulgilde in der Hochschule für Politik wandte sich Blücher, der FDJ-Vorsitzender ist, gegen die Behinderung der freien Entscheidung des Staatsbürgers durch anonyme Mächte und Verantwortlichkeiten.

Oberster Sowjet tagt

Moskau (dpa). Der Oberste Sowjet der UdSSR ist für den 28. Juli zu einer Sitzung nach Moskau einberufen worden. Nach Meinung politischer Beobachter wird sich dieses nach der Verfassung höchste gesetzgebende Gremium der Sowjetunion unter anderem mit den durch Berijas Sturz notwendig gewordenen Umbesetzungen in der Regierung befassen.

Gestern erstanden die Berliner aus dem Sowjetsektor Kirschden das Kilo für 75 Ostpfennig, kalifornische Orangen fünf Stück für 60 Ostpfennig und Vollmilch den Viertelliter für 10 Ostpfennig. Der Geldausfall, der den Händlern durch die Abgabe der Waren im Verhältnis 1:1 entsteht, wird von der Nachbarschaftshilfe vergütet.

Ursprünglich sollten nur die Bewohner von zwölf angrenzenden Straßen des Sowjetsektors bedient werden. Im Laufe des Tages fanden sich jedoch so viele Bewohner anderer Bezirke des Sowjetsektors, und sogar aus der Sowjetzone ein, daß an diese Personen verkauft wurde. Beim Kauf mußte der Personalausweis vorgelegt werden.

Das Bezirksamt Neukölln hat gestern eine Hilfsmaßnahme für Bewohner seines Patenbezirks Treptow beschlossen. In den nächsten Tagen sollen etwa 1000 Lebensmittelpackchen im Werte von je 5 DM an alte und hilfsbedürftige Einwohner versandt werden.

Erste Ladung

Washington (Eigenbericht). Die erste Hilfsmittelladung im Rahmen der US-Hilfe für die Sowjetzone verläßt am Freitag den New-Yorker Hafen. Sie besteht aus 1500 t Mehl sowie

Frost vernichtet die Kaffee-Ernte

Die neue Frostwelle, die Brasilien in den letzten Tagen heimsuchte, hat nach bisherigen Schätzungen zwei Drittel der Kaffee-Ernte 1954 in der Provinz Paraná vernichtet.

Die neue Frostwelle, die Brasilien in den letzten Tagen heimsuchte, hat nach bisherigen Schätzungen zwei Drittel der Kaffee-Ernte 1954 in der Provinz Paraná vernichtet. Vermutlich sieben Todesopfer sind beim Absturz eines US-Flugzeuges vor der belgischen Küste zu beklagen. (dpa) Je 20 Jahre Zwangsarbeit scheiterten zwei belgische Soldaten im Kreis Arnsberg, weil sie einen Greis getötet hatten. (dpa) beauftragte Blank war Gast Verteidigungsminister Wilsons.

Die neue Frostwelle, die Brasilien in den letzten Tagen heimsuchte, hat nach bisherigen Schätzungen zwei Drittel der Kaffee-Ernte 1954 in der Provinz Paraná vernichtet.

Vermutlich sieben Todesopfer sind beim Absturz eines US-Flugzeuges vor der belgischen Küste zu beklagen. (dpa) Je 20 Jahre Zwangsarbeit scheiterten zwei belgische Soldaten im Kreis Arnsberg, weil sie einen Greis getötet hatten. (dpa) beauftragte Blank war Gast Verteidigungsminister Wilsons.

Alcide de Gasperi hat endgültig den Auftrag zur Neubildung der italienischen Regierung angenommen. (AP) Nach dem Freiheitschutzgesetz wurde

in Frankfurt der 50jährige Anton Vogel wegen schwerer politischer Denunziation zu fünf Jahren Zuchthaus und Ehrverlust verurteilt. (AP) David Bruce, US-Botschafter bei der Montan-Union, hält sich zu einem kurzen Besuch in Berlin auf. (BR) Nach Westberlin flüchtete der seines Postens entthronte Bernhard der Eisenhandlung Berlin. (SED) Durch eine Sturmbegegnung in Frankfurt das Zelt des Zirkus Busch in Frankfurt am Main ein. Erste Berichte sprechen von 50 Verletzten. (dpa) Ein Sack, der möglicherweise Leichenteile der ermordeten Renate Lange enthielt, wurde gestern im Charlottenburger Verbindungskanal gefunden. (EB)

Vor dem Sowjetmal

Berlin (dpa). Mit der Errichtung einer Gedenkstätte für die Opfer des 17. Juni unmittelbar vor dem sowjetischen Panzerdenkmal auf der Potsdamer Chaussee wurde gestern begonnen. Sowjetzonenflüchtlinge und das Zehlendorfer Gartenamt haben gemeinsam die Ausgestaltung eines Ehrenmals übernommen, der bis zum 20. Juli fertiggestellt werden soll. Die Anlage wird in einer Größe von 20x10 m entstehen. Sie soll von einer 2 m hohen Hecke begrenzt sein. Zwischen der Gedenkstätte und dem sowjetischen Panzer werden im Herbst Bäume gepflanzt, um den Anblick des nach Westen gerichteten Gesichtsrückens zu verdecken. Im Hain werden an Stelle des jetzigen provisorischen ein neues 8 m hohes Holzkreuz und ein Gedenkstein mit der Inschrift „Den unvergesslichen Helden des 17. Juni“ stehen.

Die Räder standen still

Berlin (TE-Eigenbericht). Im Juni sei in der Sowjetzone ein Produktionsausfall in Höhe von 145 Mill. Ostmark entstanden, erklärte der stellvertretende Ministerpräsident Rau auf einer Sitzung des Pankower Ministerrates.



Besuch aus Karlsruhe. Nach der Parade der französischen Truppen in Reinkendorf unterließ sich der französische Stadtkommandant Manceaux-Demiau sehr lebhaft mit seinem sowjetischen Gast, Sergej Dengin. Foto: AP

Paris tanzte 24 Stunden lang

Französischer Nationalfeiertag mit großer Parade / Straßenschlacht gegen Kommunisten

Paris (UP). Überall in der Welt, wo Franzosen leben, wurden gestern der 16. Jahrestag des Sturmes auf die Bastille festlich begangen. Paris glückte trotz Regens und schlechten Wetters einem großen Festplatz. Die Metropole prangte im Flaggenschmuck, und die Stadtverwaltung hatte Extragelder für Illumination und Feuerwerke zur Verfügung gestellt.

Bereits in der Nacht zum 14. Juni tanzten Hunderttausende von Menschen durch die Straßen. Es wurde gelacht, getrunken, gesungen und geküßt. Das Volk feierte wie jedes Jahr 24 Stunden lang die Befreiung von der Feudalherrschaft, die 1789 mit dem Sturm auf die Bastille, den verhafteten Kerker, einsetzte.

Höhepunkt des Nationalfeiertages war die traditionelle Parade, eine der größten nach dem Kriege, auf den Champs-Élysées. Etwa 300 000 Zu-

schaer jubelten den Truppen zu und bereiteten ihnen die vielleicht herzlichsten Ovationen der letzten Jahre. Insgesamt 15 000 Mann, 200 Panzer und über 60 Sonderfahrzeuge marschierten, ritten und rollten an der Ehrentribüne des Staatspräsidenten Auriol vorbei.

Von den Genesalschützen und den sonstigen Kolonialtruppen in ihren farbenprächtigen Uniformen bis zu den Kadetten der französischen Militärakademie St. Cyr, die mit ihren bunten Röcken und weißen Federmützen besonders hervorstechen, war alles vertreten, was den Neuaufbau der französischen Streitkräfte versinnbildlicht.

Am Nachmittag kam es im Zentrum von Paris auf der Place de la Nation zu einer blutigen Straßenschlacht zwischen der Polizei und 2000 randolierenden kommunistischen Demon-

stranten. Fünf Personen erlagen ihren Verletzungen.

Berlin (Eigenbericht). Die in Berlin stationierten französischen Truppen paradierten vor dem Stadtkommandanten General Manceaux-Demiau im Quartier Napoleon in Reinkendorf. Viele Berliner sahen sich das militärische Schauspiel an. Die Sowjets hatten den Beauftragten der sowjetischen Hohen Kommission für Berlin, Dengin, zu den Feierlichkeiten entsandt. Sie waren auch auf der Truppenparade in Koblenz vertreten.

Malenkov schoß den zweiten ab

Nach Berija verlor der Transportminister seinen Posten

Moskau (AP). Nach dem Sturz Berijas verlor jetzt der stellvertretende Ministerpräsident und Minister für Transport und Schwermaschinenbau, Malyschow, seinen Posten. Sein Nachfolger wurde Iwan Nosenko, der am Montag auf einer Massenversammlung Berija verdammte. Sein Ministerposten ist eines der wichtigsten des Landes.

London (AP). Der Propagandafeldzug gegen Berija wurde in der Sowjetunion auch gestern fortgesetzt. Besonders in Georgien, der Heimat des verhafteten ehemaligen Polizeichefs, werden viele Schmähaufrufe, in denen Berija Feind des Volkes und der Partei genannt wird, veröffentlicht.

Moskau (dpa). Die „Iswestija“, das Blatt der Sowjetregierung, bringt

Berija in Zusammenhang mit den Ereignissen in Ostberlin und in Korea. Das Blatt schreibt: „Das Abenteuer in Berlin und die provokatorische Tätigkeit Symgans Rhes zeigen wieder und wieder, daß die Imperialisten ihre gegen die Länder des demokratischen Lagers gerichtete unmürzliche Tätigkeit steigern.“ Tatsachen beweisen, daß auch in den Ländern des demokratischen Lagers Agenten tätig seien. Der Fall Berijas sei hierfür kennzeichnend.

Im (dpa): Salvatore Piazolla, ein führender Kommunist in Südtirol, hat in einem Schreiben an die zuständige KP-Leitung gegen die „verbrecherische und skandalöse Verhaftung des Genossen Berija“ protestiert und seinen Parteiaustritt erklärt.

Weltkonferenz der Sozialisten

Wiedervereinigung Deutschlands wird in Stockholm beraten

Stockholm (dpa). Morgan Phillips, der britische Labour-Politiker, wurde wiederum Vorsitzender der Sozialistischen Internationale. Der Rat der Internationale trat gestern im schwedischen Reichstag in Stockholm zusammen und nahm die Wahl vor. Stellvertreter des Vorsitzenden wurden erneut der Vorsitzende der SPD, Erich Ollenhauer, und der französische Sozialist Guy Mollet.

Am Kongreß der Sozialistischen Internationale nehmen 170 Delegierte von 36 sozialistischen Parteien teil. Wasmalig sind bei der Tagung auch offizielle Vertreter der asiatischen Sozialisten anwesend, die eine Verbindung zwischen ihrer eigenen Sozialistischen Konferenz und der Internationale herzustellen versuchen.

Auf Arbeitstagungen wollen sich die Sozialisten um einen gemeinsamen

politischen Standpunkt gegenüber den wichtigsten Weltproblemen bemühen, zu denen unter anderem die veränderte Außenpolitik der Sowjetunion, die Wiedervereinigung Deutschlands, die Frage des europäischen Zusammenschlusses und Verteidigungsprobleme der freien Welt gehören.

Die Konferenz soll vier Tage dauern. In einem Brief an die imperialistischen Ministerpräsidenten, Imra Nagy, hat Phillips die sofortige Freilassung der sozialistischen Politikerin Anna Kethly verlangt.

Jede Chance nutzen

Bonn (Eigenbericht). Man müsse jede Möglichkeit aufgreifen, die zu einer Viermächtekonferenz führen könnte, erklärte der bei den letzten US-Wahlen unterlegene demokratische Präsidentschaftskandidat Adlai Stevenson vor der in- und ausländischen Presse in Bonn. Die amerikanische Politik dürfe nie so starr sein, daß sie nicht mehr fähig wäre, sich den gewandelten Umständen anzupassen. Die Wiedervereinigung Deutschlands sei eines der Hauptziele Washingtons.

Zu einer längeren Aussprache traf Stevenson mit dem stellvertretenden SPD-Vorsitzenden Mellies zusammen, in der er sich die Ansichten der SPD zur weltpolitischen Lage erläutern ließ.

Er ging ins Netz

Berlin (Eigenbericht). Ein tschechischer Agent wurde, wie erst jetzt bekannt wurde, am Sonntag in der Bernauer Straße in der Nähe der Sektorgrenze von Angehörigen alliierter Diensten festgenommen. Vermutlich handelt es sich um einen wichtigen Mitarbeiter eines östlichen Spionagerings. Bei der Festnahme war es zu Zwischenfällen gekommen, da die Bevölkerung der Meinung war, daß ein Menschenraub ausgeführt werden sollte. Der Agent war von den Abwehrbeamten in einen Volkswagen gezogen worden.

Ein Agentenring flog auf

Spiionage im Auftrag der Sowjets / Zwei wurden verhaftet

Frankfurt a. M. (UP). Der amerikanische Sicherheitsdienst hat eine im Auftrag der Sowjets arbeitende Spionagegruppe zerschlagen. Der Agentenring flog auf, als ihr Kurier zwischen der Bundesrepublik und der Sowjetzone an der Grenze gefaßt wurde. Die Hauptagenten konnten nach Kanada fliehen. Zwei ihrer Mitarbeiter namens Felker und Kubisch wurden festgenommen.

Der jetzt 33jährige Erwin Felker gab vor dem US-Gericht in Frankfurt an, aus Angst vor Repressalien gegen seine in der Sowjetzone lebenden Angehörigen zur Spionage verleitet worden zu sein. Er war während des Krieges bei einer deutschen Heeresgruppe als Leutnant in einer Abwehrabteilung tätig.

Die Sowjets hätten von ihm Aufstellungspläne für die deutschen EVG-Kontingente, Zeichnungen über das neue US-Luftwaffenhauptquartier in

Landstuhl (Pfalz) sowie Nachrichten über Truppenverschiebungen verlangt. In seiner Stellung als Angestellter bei einer amerikanischen Pioniereinheit habe er seinen Auftraggebern jedoch nur wertlose Informationen liefern können.

Felker, der insgesamt 800 DM für seine Agententätigkeit erhalten hatte, wurde gegen eine Kaution von 2000 DM auf freien Fuß gesetzt. Er darf Frankfurt nicht verlassen.

Neue Pläne der Gipfelstürmer

Gilgit (dpa). Peter Aschenbrenner, der bergsteigerische Leiter der Nanga-Parbat-Expedition, sagte gestern in Gilgit (Kaschmir), daß das nächste Unternehmen seiner Gruppe vielleicht dem „K 2 Mount Godwin“ gelten werde. Der K 2 ist mit seinem 8611 m der höchste, noch nicht bezwungene Gipfel.

Niemand konnte sich retten

Flugzeugkatastrophe im Pazifik — Haie verstümmelten Leichen

Honolulu (dpa). Die Hoffnung auf Rettung der 58 Insassen eines viermotorigen amerikanischen Flugzeuges, das am Sonntag im Pazifik zwischen den Inseln Guam und Wake versank, wurde aufgegeben. Der Marinetransporter „Barrett“ konnte jetzt die ersten elf Leichen der Flugzeugkatastrophe bergen. Sie waren so stark anwesend, daß eine Identifizierung außerordentlich schwierig ist. Unter den aufgefundenen Toten befinden sich drei Frauen und zwei Kinder.

Die vermißte Maschine ist allem Anschein nach mit furchtbarer Gewalt

auf das Wasser aufgeschlagen, so daß sich wahrscheinlich niemand retten konnte. In der Nähe der Unglücksstelle wurden Wrackteile, Gepäckstücke und Schuhe gefunden.

Finaly-Affäre geht weiter

Paris (dpa). In katholischen Kreisen Frankreichs hat die Verhaftung von fünf baskischen Priestern, die an der Entführung der Bruder Finaly nach Spanien beteiligt gewesen sein sollen, starke Erregung ausgelöst. Den Festnahmen gingen eingehende Verhöre der beiden Knaben voraus.

Sommerliches Frankreich

Nachtflug über Sehenswürdigkeiten — Der Louvre wurde umgestaltet — Von Erich Hoogstraat

Der Theaterwinter des Pariser Mißvergnügens hat die Statistiker auf den Plan gerufen: Mit Füllfederhalter und Rechenschieber sind sie am Werk, den Gesamtmißvergnügen der letzten Spielzeit in einzelne Unheilsgesellen aufzuteilen. Sie haben festgestellt, daß nur eine geringe Zahl der in Paris herausgekommenen Stücke die 100. Aufführung überschritten hat. Das will etwas besagen, wenn man bedenkt, daß ein französischer Autor bisher von „seinem Theater“ die ganze Saison über gespielt wurde. André Roussin, „König der Hütte“ hielt sogar 2 1/2 Jahre ununterbrochen auf dem Programm. Aber auch ernste Werke, wie „Die tote Königin“ von Henri de Montherlant, hatten jahrelange Serienfolge.

Eine schöpferische Pause?

Man muß sich damit abfinden, daß im Schaffen auch der französischen Autoren eine Pause eingetreten ist. Ist es eine schöpferische oder eine Erschöpfungspause? Die Meinungen gehen auseinander. Inzwischen wollen an vielen Theatern die Schilder „Clôture annuelle“ herausgehängt werden,

die Gerüste der Maler sind in die geheiligten Stätten eingedrungen, die Sitzplätze mit grauem Leinen überdeckt worden. Etwa 35 Institute sind geschlossen, nur noch 25 (einschließlich der subventionierten) Bühnen spielen vor den Touristen und den in der Metropole geblienen Parisern. Viele Schauspieler sind auf Auslandstourneen oder filmen in aller Welt herum. In der Provinz begannen die in den letzten Jahren recht bedeutend gewordenen Festivals. Alles spannt sich um die Direktoren der Pariser Theater nehmen auch in ihre Sommerferien die Sorge um den kommenden Winter mit sich.

Der neue Leiter der Comédie Française, Pierre Descazes, macht sich Gedanken um die Zukunft seines Theaters. Er will die Bühnentechnik durch Zusammenarbeit mit dem großen Filmregisseur René Clair beleben, den er zunächst einmal mit der Inszenierung eines der Repertoirstücke der Molière-Bühne betrauen will. René Clair, der viele Filmverpflichtungen hat, sagte noch nicht endgültig zu.

Peter Ustinovs „Liebe der vier

Oberten“ wird in der kommenden Saison auch auf dem Pariser Theater erscheinen. Das heitere Stück, das Sitzplätze mit grauem Leinen überdeckt, für die fehlende deutsche Komödienproduktion war, soll nun auch dem Pariser Theaterleben Auftrieb geben.

Schlösser — Anziehungspunkt Nr. 1

Die 25 Schlösser an der Loire sind in diesem Sommer einer der größten Anziehungspunkte Frankreichs. Nachdruckfahrten im Autobus von Blois und Tours führen dorthin. Es ist sogar ein Nachflugdienst von Paris aus eingerichtet worden. Touristen können nun das Loiretal in einer Nacht überfliegen und die berühmten mittelalterlichen Architekturen, magisch erhebt, aus der Naturumgebung zu sich hereinflechten sehen. Ein herrliches Bild: Vor allem das prächtige Schloß Chenonceaux präsentiert sich, formenschön, wie ein Märchen aus der Vergangenheit. Jean-Martin Domezyl hat für Chenonceaux eine dichterische Legende geschaffen. Bei der nächsten Erstaufführung unter dem Arkaden des Schlosses, die sich im Fackelschein in den Wassern des Chers spiegeln, wirkten Edwige Feuillère, Marie Ventura und Jean Davy von der Comédie Française mit.

Auch das Schloß von Versailles, an dem zur Zeit ein Großreparaturwerk

von sechs Monaten „europäisiert“ worden. Seine Sammlungen, die bisher nach nationalen Schulen geordnet waren, sind durchweg nach den verschiedenen Stilepochen eingeteilt worden, so daß in jedem Saal französische, englische, italienische, spanische, holländische und deutsche Werke nebeneinander hängen. Georg Salles, der Direktor der Staatlichen Museen Frankreichs, hatte den Chefkonservator der Abteilung Malerei des Louvre, Germain Bazin, beauftragt, in Anlehnung an die Vorschläge der Europäischen Museen ein europäisches Geistesmuseum umzugestalten. Am 28. Juni wurden die der Malerei vorbehaltenen 25 Säle des Louvre in der neuen Form der Öffentlichkeit übergeben. Nur der Saal für monumentale Malerei von Davy bis Courbet und die Abteilung der klassischen italienischen Malerei verblieben in der ursprünglichen Form. Es ist ein fast unbekanntes Louvre, den der Kunsthändler aus dem Ausland wiedersteht, wenn er nach der Neuordnung die Säle und Galerien durchstreift (wobei es mit drei Kilometer Weg rechnen muß).

Poetische Filmversuche

Will der französische Film zur Poesie gelangen? Das wäre gegenüber den Technisierungsbestrebungen des Cinemascope-Verfahrens ein Ausgleich nach der dichterischen Seite. Jean Cocteau versuchte es ja schon mit der Poesie in seinen avantgardistischen Filmen. Der Regisseur Jean-Marie Landard hat nun einen kleinen Interessentenkreis einen Kurzfilm vorgeführt, indem er einige bekannte Gedichte von Verlaine, Verhaeren, Saimain und Charles d'Orleans auf den Bildschirm zu transportieren versucht hat. Es ist allerdings nur eine Illustration der melancholischen Verse durch Bildmontage geworden. „Les heures tristes“, dieser romantische Film, eröffnet immerhin interessante Perspektiven für dieses neue Gebiet.

Königliche Hoheit...

„Königliche Hoheit“, der Roman von Thomas Mann, wird von Harald Braun mit Dieter Borsche in der Hauptrolle verfilmt.

John Knittels bekannter Roman „El Hakim“ wird demnächst der Regisseur Rudolf Jugert verfilmen.

Laszlo Fodor, Karikaturist und Publizist, ist nach fast 20jähriger Abwesenheit in Berlin eingetroffen. Der gebürtige Ungar wurde vor allem durch seine Karikaturen über den Generalfeldwebel bekannt. Nach seiner Emigration fand er in den USA ein neues Arbeitsfeld. Fodor will längere Zeit in Berlin bleiben.

Laurence Olivier hat die Rolle des Herzogs von Marlborough in Sacha Caixters erstem Fernsehfilm über die Geschichte des Schlosses von Versailles übernommen.

Orson Welles veröffentlichte in Frankreich sein erstes Buch: „Une grosse légume“. Das Werk stellt eine Satire der Alten und der Neuen Welt dar. Welles arbeitet zur Zeit in London an seinem nächsten Film „Operation Achtenbrödel“.

Das deutsche Tanzpaar Lisa Czobol-Alexander von Swaine wird in den nächsten Tagen zu einer ausgedehnten Gastspielreise nach Ostasien abfahren. Sie werden in Indonesien, Hongkong und auf den Philippinen auftreten.

Lothar Homeyer, der Maler und Graphiker, begeht heute in Berlin seinen 70. Geburtstag. Homeyer gehörte zu den Mitbegründern der expressionistischen Kunstströmung „Der Sturm“. Er wurde infolge eines grünen Stars in den letzten 10 Jahren in seiner Sehkraft sehr geschädigt.

Durch die Kirchen-Ausstellung im Zehlendorfer Haus am Waldsee, die nur noch bis zum 19. Juli geöffnet ist, führt am 17. Juli um 17 Uhr Dr. F. A. Dargel.

INFORMATOR-GUTSCHEIN

Der Taucher (IAGLO) mit farbigen Bildern zu versehen. Ebenfalls erhalten Sie im Tausch Bilder der „Olympischen Geschichte“ und der „Olympischen Spiele Oslo Helsinki“ bzw. Planquadrate für den „Informator-Globus“ in allen „Telegraf“-Geschäftsstellen. Bücher und Globen sind ebenfalls vorrätig.

Nur 160 EINER-Schecks

werden benötigt, um das „Informator-Buch“ „Der Taucher (IAGLO)“ mit farbigen Bildern zu versehen. Ebenfalls erhalten Sie im Tausch Bilder der „Olympischen Geschichte“ und der „Olympischen Spiele Oslo Helsinki“ bzw. Planquadrate für den „Informator-Globus“ in allen „Telegraf“-Geschäftsstellen. Bücher und Globen sind ebenfalls vorrätig.



Berlin, den 15. Juli 1953

Vertagte Probleme

Es ist keine Übertreibung, wenn man feststellt, daß die Volkshebung vom 17. Juni in der deutschen Ostzone die Konferenz der Westaußenminister in Washington und ihren Ausgang maßgeblich beeinflusst hat. Das wesentliche Ergebnis dieser Besprechungen dürfte die Tatsache sein, daß die Vereinigten Staaten ihren Widerstand gegen eine Viererkonferenz in absehbarer Zeit aufgegeben haben. Nach Mitteilungen aus Kreisen der Konferenz ist Übereinstimmung erzielt worden, daß etwa im Oktober nach den Bundestagswahlen die Westmächte der Sowjetunion die Abhaltung einer Außenministerkonferenz der großen Vier vorschlagen. Washington hat sich also bereit gefunden, an einer Konferenz, wenn vielleicht nicht auf höchster, so doch auf zweithöchster Ebene teilzunehmen.

Die Absicht des State Department, die Frage einer Konferenz vorläufig zu vertagen, stützte sich im wesentlichen auf die Überzeugung, daß die Politik des Westens zum Aufbau einer gemeinsamen Stärke anfangs, ihre Früchte zu tragen, und daß die Sowjetunion in Wirkung dieser Politik beginne, „zurückzurollen“. Eine Verschiebung der Konferenz würde vorteilhaft für den Westen sein, da die Zeit für ihn arbeite, wenn er in seinen Verteidigungsanstrengungen nicht nachlasse. Demgegenüber wurde von französischer und besonders von englischer Seite betont, es gelte, gerade den jetzigen Augenblick einer gewissen Schwäche der Sowjetunion auszunutzen und durch eine Konferenz Klarheit über die Ziele des Kreml zu gewinnen.

Es kann als sicher angenommen werden, daß nicht allein das englische und in geringerer Maße das französische Drängen den letzten Anstoß zur Meinungsänderung Washingtons gaben, sondern eben die Ereignisse des 17. Juni, die es nun auch Bonn geraten erscheinen ließen, in Washington auf die Notwendigkeit einer Wiedervereinigung Deutschlands hinzuweisen, die nur über eine Viererkonferenz zu erreichen ist. Die Reise des Ministerialdirektors Blankenhorn wurde in Washington allgemein als eine Unterstreichung eines solchen Bonner Wunsches gedeutet.

Einmütigkeit wurde in Washington auch darüber erzielt, daß eine etwaige Viererkonferenz auch den österreichischen Staatsvertrag behandeln müsse. Die Frage der Stellung zu China nach einem möglichen Waffenstillstand in Korea wurde allerdings offen gelassen, da eine Einigung nicht erzielt wurde. In der Frage des Embargos

gegen China setzte sich der amerikanische Standpunkt durch, da hier die französische Ansicht von der Washingtons nicht allzu stark abwich. Denn Paris fürchtet, daß eine Wiederaufnahme von Lieferungen strategischer Güter an China den Aufständischen in Indochina zugute kommen könnte.

Im wesentlichen haben die Westaußenminister also eine Bestandsaufnahme ihrer Ansichten gemacht. Eine dringende notwendige schnelle politische Initiative war auch von niemandem erwartet worden. Eher schon lassen die letzten Meldungen aus Moskau erwarten, daß von dort ein überraschender Vorstoß kommt. Zwar dürfte die Einberufung des Obersten Sowjets in erster Linie mit inner-sowjetischen Fragen in Verbindung zu bringen sein. Die Annahme aber, daß der Kreml irgendeinen außenpolitischen Schritt von diesem obersten sowjetischen Gremium sanktionieren lassen will, ist nicht von der Hand zu weisen.

Zuviel Zucker?

f. s. Es ist noch gar nicht so lange her, da war Zucker nicht nur in Berlin und in Westdeutschland, sondern auch auf dem ganzen Weltmarkt ein rarer Artikel, der fast nur gegen harte Dollars gehandelt wurde. Inzwischen hat sich die Lage grundlegend gewandelt.

Auf dem Weltmarkt jedenfalls haben die Zuckerproduzenten Absatz Sorgen. Deshalb haben die Vereinten Nationen auf Ersuchen des Internationalen Zuckerrates die Londoner Zuckerkonferenz einberufen, zu der 34 Länder ihre Delegierten und weitere zehn Länder ihre Beobachter sandten.

Während auf früheren Rohstoffkonferenzen die Bedarfsanmeldungen ins Kraut schossen, legen diesmal die Delegierten Wert auf möglichst hohe Absetzquoten. Indonesien, Australien und Kuba haben ihre Zuckerplantagen in den Jahren der Knappheit erheblich ausgedehnt und bängen nun um den Absatz ihrer Ernte. Die Bundesrepublik hat die Rübenzuckererzeugung auf Anweisung der Besatzungsmächte erheblich erhöht, um den Ausfall der ostzonalen Rübengebiete auszugleichen. Deshalb wird Deutschland einer Beschränkung seines Zuckerrißenanbaus nicht zustimmen, zumal einer westdeutschen Rohzuckererzeugung von höchstens 1,1 Mill. t ein Jahresvermerk von mindestens 1,3 Mill. t gegenübersteht. Australien und Kuba bleibt also nach wie vor Zuckerimporteur.

Der von volkswirtschaftlichen Problemen weniger belastete Verbraucher hat jedoch einen ganz anderen Vorschlag: Wie wäre es, wenn die Finanzminister in Deutschland und anderen wichtigen Verbrauchsländern die überhöhte Zuckersteuer so weit ermäßigten, daß auch der kleine Mann seinen tatsächlichen Zuckerbedarf befriedigen könnte. Dann bräuchten die Produzenten um den Absatz nicht zu bangen.

Die Gewerkschaften der freien Welt

Berlin in Stockholm — Von unserem schwedischen Korrespondenten Dr. h. c. Kurt Heinig

Der dritte Weltkongreß der Internationalen Bundes Freier Gewerkschaften, ohne die staatsgetriebenen „Arbeitsfronten“ der Sowjetunion, ihrer Satellitenländer und anderer Diktaturen, aber mit Afrika und Asien, wurde durch den 17. Juni zu einem eigenartigen Erlebnis. Die Ostzone war vertreten, aber nicht durch Gewerkschaftsgruppen am russischen Schnürchen, sondern durch zwei junge Arbeiter, einer vom Bau in der Stalin-alle, der andere aus Halle.

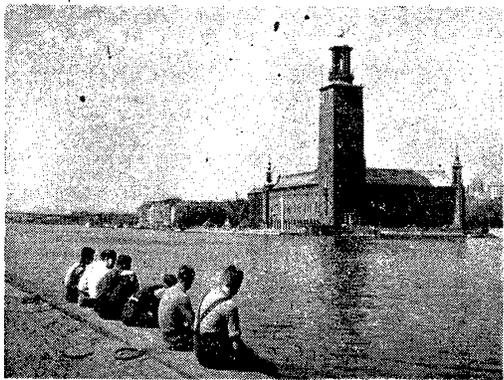
Erinnert man sich internationaler Gewerkschaftskongresse früherer Jahrzehnte, so zeigen sich grundsätz-

liche Veränderungen. Damals war schon ein amerikanischer Gewerkschafter eine Sensation, heute sind sie Gelbe, Braune und Schwarze. Weil die Welt kleiner wurde, ist die internationale Zusammenarbeit der Gewerkschaften größer geworden. Die europäischen Pioniergeneration ist verschwunden. An ihrer Stelle sitzen Menschen anderer Typs: z. B. der Nobelpreisträger Joubaux von den französischen Gewerkschaften und der Arbeiterlord Vincent Tewson von den englischen Gewerkschaften, aber auch Staatsmänner und Minister. Neben ihnen sind neue Pioniere herangewachsen, sie kommen aus den sogenannten unterentwickelten Ländern und aus Erdteilen, in denen die koloniale Ausbeutung noch nicht verschwunden ist. Der Schwarze E. A. Small aus Gambia spricht aber von den gleichen Grundsatzen wie in-

der Gewerkschafter von heute reden nicht nur in Resolutionen und konstruieren nicht „nur Pläne“. Sie sprechen mit ihren Regierungen als Gleiche zu Gleichen. Wenn z. B. die amerikanischen Gewerkschafter dem Präsidenten der Vereinigten Staaten ein Telegramm in der Rassenfrage schicken, so haben sie am anderen Tage eine sachlich klare Antwort. Die freien Gewerkschaften sind auch ein Stück der demokratischen Verfassungen der Welt. Bundesdeutschland rangiert in der Behandlung seiner Ge-

kleinen Radiopompaßapparat verbunden sind, den er wie eine Taschenlampe Batterie um den Hals hängen hat. Unsichtbare Übersetzer sorgen dafür, daß jedes gesprochene Wort sofort allen Delegierten verständlich wird und zugeht. Ständig mehr wird das Plenum zur deklamatorischen, also vorbereitenden Tribüne und zum abstimmen, also entscheidenden Gremium. Dazwischen liegen die Kommissionen mit ihrer Detailarbeit. In Stockholm arbeiteten sie täglich bis in die Nacht. Organisatorisch zeigt sich, daß neben und mit der gewerkschaftlichen Internationale die gewerkschaftlichen Fachinternationalen zu bedeutenden und selbständigen Institutionen wurden. Sie und die gewerkschaftliche Internationale finden sich in der internationalen Arbeitsorganisation, in den Arbeiten des Völkerkongresses der Vereinten Nationen zur programmatischen Charta wurden, sind durch die gewerkschaftliche Internationale zu einer Tagesforderung am Arbeitsplatz geworden. Den Bericht über „Menschenrechte — Gewerkschaftsrechte“ erstattete Harilamath S h a s t r i vom indischen Gewerkschaftsbund. Er hatte als düsteren Hintergrund die Ereignisse vom 17. Juni, den Bericht derjenigen Delegierten, die während des Kongresses in Berlin gewesen waren, und die Informationen aus anderen Ländern jenseits des Eisernen Vorhangs.

Die Welt wird durch die aufregenden internen Debatten um den neuen Präsidenten des Internationalen Gewerkschaftsbundes — es wurde ein Belgier — wenig berührt werden, aber die Dokumentationen des Kongresses, seine Beschlüsse und seine Aktionen, sie werden um den Erdball weiterwirken. Die freien Arbeitenden aller fünf Erdteile haben sich die Hände gereicht, man hat den Eindruck, daß der Stockholmer Kongreß gehalten hat, sich noch herzlicher als bisher, und im besonderen noch herzlicher aneinander zu halten.



Stockholms Stadthaus, ein Wahrzeichen des „nordischen Venedig“

werkchaften, im internationalen Maßstab verglichen, noch nicht an erster Stelle.

Die Organisation der gewerkschaftlichen Internationale ist sich auch technisch in ihren einzelnen Gliedern und Delegierten nähergerückt. Der altmodische Übersetzer ist einem modernen Übersetzungssystem gewichen. Zugleich mit dem Sprechenden nimmt jeder Teilnehmer die Worte in seiner eigenen Sprache durch zwei Hörmuscheln auf, die mit einem

Ein Druck auf den Knopf genügt

Italiens Abgeordnete können „abgeschaltet“ werden

Parlamentarier haben es nicht leicht. Ihre Präsidenten noch weniger, zumal in einem Lande, das für das Temperament seiner Einwohner weltbekannt ist: Italien.

Dort hat der Präsident des Senats lange nach einem Ausweg gesucht, um die Sitzungen in erträglichen Formen zu halten. Jetzt dürfte ihm das gelingen, wie die Generalprobe gezeigt hat. Zu ihr waren alle Parlamentarier eingeladen worden, wobei der Präsident sie ausdrücklich bat, möglichst laut zu sein.

Die Abgeordneten waren, so berichteten die „Basler Nachrichten“, nicht wenig überrascht, als das übliche Tohuwabuho ausblieb, als die donnernde Stimme des Präsidenten den früher alles überhöhenden Lärm messerschärf durchschnitt und für Ruhe sorgte.

Die Männer brauchten nicht lange auf die Erklärung zu warten. Als sie kam, wurde es „eine Sensation: Der traditionsreiche Palazzo Madama, Sitz des Senats, hatte eine supermoderne Lautsprecheranlage erhalten.

Vorn am Podest des Präsidenten sind einige Knöpfe und Hebel angebracht. Sobald die Wellen der Em-

pörung und der Zwischenrufe aus den Reihen der Senatoren zu hoch gehen, kann der Präsident alle Mikrophone bis auf das des Rednerpults mit einem Schläge ausschalten. Die Stimme des jeweiligen Redners wird gleichzeitig durch Verstärkerapparat so laut übertragen, daß sie alle Zwischenrufe überört.

Sollte es einem Redner einfallen, gegen den Willen des Präsidenten weiterzusprechen, so kann letzterer sein Mikrophon ein- und das des Redners ausschalten. Der Präsident besitzt nämlich eine eigene Lautsprecheranlage, die aber — damit die Tintenfasser geschont werden — vor-sichtshalber an der Decke des Sitzungssaales angebracht ist. Seine Stimmbänder werden in Zukunft also intakt bleiben.

Vatikan hat Frauenzuwachs

Die Zahl der Vatikanbewohner ist jetzt auf 1031 Personen gestiegen, die aus 15 verschiedenen Ländern stammen. Die Zahl der weiblichen Einwohner hat sich auf 281 erhöht, während die der Männer nahezu konstant geblieben ist.

29 Millionen auf „schwarzen Listen“

Rund 29 Millionen Amerikaner stehen, wie jetzt durch eine aufsehenerregende Indektion bekannt wurde, auf den „schwarzen Listen“ des F.B.I. Unter ihnen befinden sich beziehungsweise nicht nur die erschreckend zahlreichen Kriminellen, sondern auch politisch Verdächtige, die aus irgend einem Grunde der Vergangenheit das berüchtigte Prädikat „Unamerikanisch“ erhalten haben. Sie gelten hier offiziell als „sicherheitsgefährlich“ (security risk).

So ist es kein Wunder, daß folgender Fall passieren konnte, der gegenwärtig mit Leidenschaft in der amerikanischen Presse diskutiert wird.

Alle Kongreßabgeordneten waren zur Teilnahme am letzten Atomversuch in die Wüste von Nevada

eingeladen. Unter ihnen befand sich der demokratische Senator Robert Condon aus Kalifornien. Neugierig wie seine Kollegen entstieg er auf dem Flugplatz Las Vegas der Kongreß-Sondermaschine. Aber die Ernterückerung kam sofort: Ein Beamter des US-Bundes kriminalamtes (F.B.I.) trat auf ihn zu und verlangte ebenso diskret wie unwiderruflich, Mr. Condon möge schleunigst zurückfliegen. Der Senator konnte sich nicht erklären, warum er unerwünscht war.

Das gleiche Spiel ereignete sich zehn Tage später. Robert Condon wollte der Vorführung eines neuen Minenwerfergerätes beiwohnen und leitete eine für diesen Zweck ausgewählte Senatsabordnung. Wieder erschien ein F.B.I.-Beamter, wieder war Condon „persona non grata“.

Der Senator alarmierte daraufhin die Presse und beschwerte sich. Das F.B.I. gab die Erklärung: „Der demokratische Senator Robert Condon steht in dem Verdacht (!), unzuverlässig zu sein. Er hat spezialisiert für Personen, die wegen unamerikanischer Umtriebe vor Gericht gestellt werden, eine Anwaltspraxis eingerichtet. Er gehört in die Gruppe security risk.“

So lautete ohne jede Beweisführung und exakte Untersuchung die Beurteilung des Bundeskriminalamtes der USA, das in diesen Tagen seinen 29. Geburtstag hatte. Da Senator Condon seine „Einstufung“ nicht ohne weiteres hinzunehmen gedankt, erwartete die amerikanische Öffentlichkeit mit Spannung den Ausgang der Kontroverse, zumal der „Fall Condon“ nicht vereinzelt dasteht. AR, New York

Wer LUX raucht, weiß warum:
Das größere (78 mm) Lux-Spezial-Format verlängert und veredelt den Genuß. Es reguliert den Brand, kühlt den Rauch, intensiviert das Aroma und fördert die Bekömmlichkeit der Zigarette.



im 78 mm Lux-Spezial-Format



Qualität

USA: Kein Rückschlag

Genf (VWD). Die USA werden in den nächsten Konjunkturrückgang auffangen, der sich aus einer Verminderung der Verteidigungsausgaben ergeben könnte. Das erklärte der amerikanische Delegierte im Wirtschafts- und Sozialrat der UN, John C. Baker. Bereits nach dem zweiten Weltkrieg konnten die Rüstungsausgaben von 41 Prozent des amerikanischen Brutto-Sozialproduktes im Jahre 1944 auf nur 9 Prozent im Jahre 1946 reduziert werden, ohne daß wesentliche Störungen eintraten. Jetzt handele es sich nur um eine Reduzierung der Rüstungskosten von 15 auf 10 Prozent des Sozialproduktes.

wird in Kürze die USA bitten, bestimmte Pläne für den Ausbau der Montan-Länder der sechs Schuman-Plan-Länder zu finanzieren. Das erklärte Jean Monnet, der Präsident der Hohe Behörde, in Schreiben an Außenminister Dulles.

Langfristige Exportfinanzierung

Bonn (VWD). Der deutschen Exportindustrie müsste es möglichst schnell ermöglicht werden, sich auch an Großprojekten des

Auslandes zu beteiligen. Über diese Frage haben sich der Bundesverband der Deutschen Industrie und das Bundeswirtschaftsministerium geeinigt. Bisher ist eine Beteiligung an der Beschränkung des Refinanzierungsfonds gescheitert.

Amerika versichert sich
New York (ad). Das Lebensversicherungsunternehmen in den USA erreichte während der ersten sechs Monate 1953 mit rund 19 Mrd. Dollar einen neuen Höchststand. Der Versicherungsbestand der Lebensversicherungsunternehmen erhöhte sich auf 290 Mrd.

„Erleichtertes“ Handwerk

Berlin (Eigenbericht). Von den angekündigten wirtschaftlichen Erleichterungen für die östlichen Kleinbetriebe und das Handwerk ist bisher wenig zu merken. Im Gegenteil werden sie jetzt durch neue Übergriffe schikaniert. Bisher durften die Handwerker einen geringen Teil ihrer Erzeugnisse frei an den Handel absetzen. Dadurch konnte der Einzelhandel oft billiger sein als die HO. Das war natürlich „unlautere Konkurrenz“, und so muß das Handwerk künftig alles an die staatlichen Handelszentralen abliefern. Mehreren Kleinbetrieben für Hausschue und Filzpan-

tel im Ostsektor wurde außerdem das gesamte Lager beschlagnahmt.

Genug Baumwolle

Washington (ad). Die Baumwollvorräte der freien Welt betragen nach Angaben des internationalen Baumwollberatungs Ausschusses gegenwärtig rund 15,5 Mill. Ballen gegenüber 13,3 Mill. Ende Juli 1952. Die Baumwollerzeugung für das am 31. Juli ablaufende Erntejahr wird mit rund 28 Mill. Ballen angegeben, während der Verbrauch auf 25,4 Mill. geschätzt wird.

Kreditausweitung läßt nach

Für die Berliner Bank war 1952 ein Jahr mit befriedigender Rentabilität

Sw Obwohl die Zinsspanne durch die mehrmalige Diskontsenkung von durchschnittlich 3,8 auf nur noch 2,6 Prozent herabgedrückt wurde, kann die Berliner Bank AG, deren 20 Mill. D-Mark Aktienkapital dem Senat gehören, für 1952 über eine befriedigende Rentabilität berichten. Eine Dividende wird allerdings ebenso wie bei den Berliner Nachfolgebanken noch nicht verteilt.

Die Erhöhung der Umsätze von 25,9 auf 29,2 Mrd. DM brachte einen gewissen Ausgleich für die geringere Zinsspanne. Im ersten Halbjahr 1953 wurden bereits Umsätze von 15,6 Mrd. DM erreicht. Das heißt, das als einziges in Berlin schon seit langem Monatsausweise vorlegt, wird künftig nach westdeutschem Muster ausführlicher Zweimonatsbilanzen veröffentlicht.

Die Ausweitung des Kreditgeschäftes der Vorjahre ist durch eine stärkere Entwicklung abgelöst worden. Immerhin stiegen die gesamten Kundenschuldkredite 1952 nochmals um 36 Mill. auf 330 Mill. DM, gingen aber bis Mitte des neuen Jahres auf 311 Mill. zurück, hauptsächlich im Wechseldiskont. Auf die wenig einträg-

lichen Kleinkredite bis 10 000 D-Mark entfielen zwar 82 Prozent der Kreditnehmer, aber nur 4,3 Prozent der Kreditsumme. Infolge Anspannung wurden die 0,4 D-Mark Großkredite über 1 Million D-Mark fast 55 Prozent der gesamten Kreditsumme. Ausgleichsforderungen haben sich durch nachträgliche Aufwertung um 10 Mill. auf 91 Mill. DM erhöht und machen fast 21 Prozent der Bilanzsumme aus.

Die Einlagen sind im Laufe 1952 von 292 Mill. auf 360 Mill. DM gestiegen, davon stammten 324 (282) von Nichtbanken. Diese Einlagengruppe hat sich bis Mitte 1953 weiter auf 400 Mill. DM erhöht. Auch die Berliner Bank betont die Umschichtung zu den Termineinlagen, die 1952 um 60 Prozent und im ersten Halbjahr 1953 nochmals um 19 Prozent zugenommen haben. Nach der Senkung der Zinsen dürfte sich diese Tendenz fortsetzen. Die Liquidität ist mit 37 Prozent (f. V. 29) recht hoch, doch drückt das auf den Ertrag.

Unter den Einnahmen stiegen Zinsen und Diskont infolge der Diskontsenkung nur noch von 9,3 auf 9,7 Mill. DM. Um so stärker erhöhten sich jedoch Provisionen und Gebühren durch die Angleichung an die westdeutschen Sätze von 7,6 auf 10,0 Mill. DM. Die Ertragskraft dürfte wiederum der inneren Stärkung durch Wertberichtigungen, Abschreibungen und Rück-

lagen. Danach verbleibt ein Restbetrag von 150 000 (100 000) D-Mark, der wie im Vorjahr der gesetzlichen Rücklage zugewiesen wird.

In der Bilanz mit einer Summe von 438 (378) Mill. DM stehen den 20 Mill. DM Aktienkapital nunmehr 2,65 (2,5) offene Rücklegen und eine Pauschalwertberichtigung von 6,9 (6,4) Mill. D-Mark zur Seite. Damit sei den verschiedenen Risiken voll Rechnung getragen.

Das Personal in den 39 Kassen stieg von 1975 auf 2024 Köpfe. Durch planmäßige Rationalisierung konnten zahlreiche Angestellte von der Aushilfe in Dauerstellung übernommen werden. In Anerkennung der Leistungen wurde eine Unterstützungskasse mit 530 000 D-Mark gegründet. Besondere Fürsorge gilt der Ausbildung des Nachwuchses.

Kredit für Polen

Warschau (AP). Schweden soll sich, polnischen Pressemeldungen zufolge, bereit erklärt haben, der polnischen Staatsbank einen weiteren Kredit von 15 Mill. Kronen zu gewähren.

Handel für Zollsenkung

Bonn (VWD). Eine vorübergehende Senkung der deutschen Zolltarife zur Steigerung der Einfuhren befürwortet die Arbeitsgemeinschaft Außenhandel des westdeutschen Einzelhandels.

Welthandel mit US-Hilfe

Genf (AP). Trotz zahlreicher Handelsbeschränkungen habe der Welthandel seit 1945 einen „bemerkenswerten Aufschwung“ genommen. Das wird im Jahresbericht der Mitgliedstaaten des Internationalen Zoll- und Handelsabkommens festgestellt. Allerdings profitierte der Handel wesentlich von der amerikanischen Wirtschaftshilfe, die von 1945 bis 1952 rund 95 Mrd. Dollar ausmachte.

Vor der Montan-Anleihe?

Washington (UP). Die Hohe Behörde der Montan-Union

BERLINER BANK

AKTIENGESELLSCHAFT



Bilanz zum 31. Dezember 1952

Aktiva	DM		Passiva	DM	
	DM	DM		DM	DM
Kassenbestand (deutsche und ausländische Zahlungsmittel)					
Guthaben bei der Berliner Zentralbank					
Postenbuchguthaben					
Guthaben bei Kreditinstituten (Noten- und Guthaben)					
a) täglich fällig	9 744 407,34				
b) mit vereinbartem Laufzeit oder Kündigungsfrist von weniger als 3 Monaten	1 251 735,10				
Schweiz					
Wchsel					
darunter:					
9 Zentralbankfällige Wechsel		95 847 920,00			
b) Zinsscheine		10 906 233,44			
Berliner Schuldverschreibungen 1948		4 782 577,14			
Wertpapiere		99 670 253,23			
a) Anleihen und verzinsliche Schutzanweisungen des Bundes und der Länder (Prämien-Schutzanweisungen 1951)		1 891,56			
b) sonstige verzinsliche Wertpapiere		428 801,39			
c) börsennotierte Dividendenwerte		2 831 753,89			
d) sonstige Wertpapiere		246 773,59			
darunter:					
besitzbar bei der Berliner Zentralbank					
Verfallige Ansprüche und Forderungen gegen die öffentliche Hand					
a) aus der Umstellungsergänzungserordnung vom 20. 1. 1949		47 010 134,50			
b) aus der Uralokalenstellung		43 984 134,15			
Debitoren					
a) Kreditinstitute		885 669,71			
b) sonstige		173 735 032,19			
Langfristige Ausleihungen					
a) gegen Grundpfandrechte		537 816,45			
b) gegen Kommunaldarlehen					
c) ERP-Kredite					
institute	DM 1 575,—				
sonstige ERP-Kredite	DM 2 759 725,03				
sonstige		2 761 300,03			
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)		425 486,78			
sonstige		1 007 065,45			
Beteiligungen		456 000,—			
darunter:					
Kreditinstituten	DM 417 000,—				
Grundstücke und Gebäude					
a) für den eigenen Geschäftsbetrieb vorgesehen		4 964 012,42			
b) sonstige					
Betriebs- und Geschäftsausstattung					
Sonstige Aktiva		406 669,01			
		437 925 903,83			
In den Aktiven und in den Rückgrifforderungen aus Bürgerschafts- und Indossamentverbindlichkeiten sind enthalten:					
a) Forderungen an Konzernunternehmen					
b) Forderungen an Mitglieder des Vorstandes					
c) Forderungen an andere in § 14 Abs. 1 und § 15 KWG genannte Personen sowie an Unterehmer, bei denen ein Inhaber oder persönlich haftender Gesellschafter dem Kreditinstitut als Mitglied des Vorstandes oder des Aufsichtsrats angehört		61 678,89			
Aufwand					
Gehälter und Löhne	12 714 715,89				
Soziale Abgaben	1 071 011,25				
Freiwillige soziale Leistungen	537 150,—				
Steuern vom Einkommen, Ertrag und Vermögen	3 313 328,50				
Abschreibungen auf Betriebs- und Geschäftsausstattung	921 792,56				
Sonstige Aufwendungen	2 989 199,85				
Außerordentliche Aufwendungen	316 764,32				
Zuweisung an die gesetzliche Rücklage	150 000,—				
	21 960 964,47				
Gewinn- und Verlust-Rechnung für das Geschäftsjahr 1952					
Ertrag					
Ertrag nach Abzug der nicht gesondert ausgewiesenen Aufwendungen					
Zinsen und Diskont	DM 9 714 616,83				
Provisionen und Gebühren	DM 10 094 289,25				
Sonstige Erträge	DM 317 850,91				
	20 126 756,99				
Außerordentliche Erträge	1 654 229,73				
	21 780 986,72				
Ertrag					

Berlin, im Juni 1953
 Der Vorstand: Helmsmann, Hoffmann, Rehl, Dr. Buder
 Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtmäßigen Prüfung auf Grund der Bücher und der Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluss und der Geschäftsbericht, soweit er den Jahresabschluss erläutert, den gesetzlichen Vorschriften.
 Berlin SW 68, im Juli 1953

Berliner Revisions-Aktiengesellschaft
 Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
 Schlichter, Wirtschaftsprüfer
 Traasak, Wirtschaftsprüfer

Mehr Aufträge, aber ...

Bonn (Eigenbericht). Zu den wiederholten Berliner Fragen, nach den westdeutschen Aufträgen, die von der Bundesregierung für den Zeitraum des Vorjahres, dementsprechend sei die Westberliner Produktion in den ersten vier Monaten 1953 um 12 Prozent gestiegen.

Als besonders markante Beispiele nannte der Minister der Bundesbahn und die Bundespost die Bahn im ersten Quartal 1953 mit 18,3 Mill. DM mehr Aufträge nach Berlin gegeben als in den ersten drei Quartalen 1952. Die Aufträge der Post sind von 66 Mill. DM im Rechnungsjahr 1951/52 auf 80 Mill. in 1952/53 gestiegen. Leider verwarf der Minister, mitzuteilen, daß Berlin sich die Bahn- und Postaufträge mit einer langfristigen Kreditierung erkämpfen mußte. Dafür enttäuschte er die Hoffnungen vie-

ler Berliner Firmen auf eine energiereichere Auftragslenkung mit dem Hinweis, die Ausübung eines staatlichen Zwanges sei „unendlich“.

Neuer Wohnungsschlüssel

Bonn (dpa). Die Bestimmungen des neuen westdeutschen Wohnraumgesetzes wurden jetzt vom Bundeswohnungsbau-Minister offiziell ausgearbeitet. Der Schlüssel zum Wohnungsmarkt sei danach für den Wohnungssuchenden die Dringlichkeitsbescheinigung des zuständigen Wohnungsamtes. Ein mit diesem Papier ausgerüsteter Wohnungssuchender kann sich künftig ohne vorherige Befragung des Wohnungsamtes mit den Vermietern einigen. Das Wohnungsamt hat lediglich eine dreiwöchige Einspruchsfrist.

Der Wald wurde geachtet

Bonn (AP). Die Holzlieferungen der Bundesrepublik sind von 1951 auf 1952 weiter gestiegen. Insgesamt wurden 1952 für 568 Mill. DM Holz importiert. Hauptimportländer waren Österreich, Schweden und Finnland.

Ostwerte bleiben gefragt

Berlin (VWD). An der Börse erhielt sich bei anhaltenden Käufen aus dem Bundesgebiet und aus Westberlin das Interesse für Werte mit im Osten gelegenen Vermögensbesitz. Infolge fehlenden Angebotes kam es häufig zu stärkeren Kurssteigerungen. Vereinzelt traten dabei auch Aktien in den Vordergrund, die bisher weniger von dieser Bewegung erfaßt wurden. So zogen Thüringer Gas um 3 auf 90 Prozent an, Schering und Salzdetfurh gewannen je 1½ und AEG und Wintershall 2½ Prozent.

Von Montanaktien waren Mannesmann um 1¼ gestiegen. Per Kasse konnten Siemens-St.-A. ihre Aufwärtsbewegung um 2 und die Vorzüge um 1 Prozent fortsetzen. Verlauf und Schluß blieben überwiegend fest, wobei mit stärkeren Steigerungen im Ausmaß von 1½ bis 3 Prozent nach BMW, Daimler, Bekula und Dessauer Gas aufzulaufen. Farben Giros blieben vernachlässigt.

Freie D-Mark-Kurse vom 14. 7. (Mittelkurs): Zürich 104,15; London 11,697/8; New York 23,184.

Personalien. Der Präsident des Deutschen Bauernverbandes

Reichsminister a. D. Dr. Andreas Hermes, vollendet am 16. Juli sein 75. Lebensjahr.

Mehr Papier wird Deutschland künftig aus Schweden einführen, das wurde kürzlich vereinbart.

Wechselkurs: 100 Ost zu 19,66 West (Vortag 19,13) und 100 West für 540 Ost (Vortag 555).

Aktien	Berlin	Frankfurt
AG (in DM)	18,7	14,7
Ach-Zell	37,0	91
MAN	108,1	110,7
BMW	25,1	20,9
Bergbau	53,9	53
Bekula	58	59,9
Di Kindl St.	41	41
Berl Muech	34,1	34
Beton + Mon	90,0	90
BBC	181	131,1
Berlin	124	124,5
Conti Gummi	66,6	68,4
Daimler	119,0	120
Di Conti-Gas	128	133
Di Erdöl	98	91
Farben	30,1	30,7
Frankfurt	187	187,6
Harig Gummi	18,1	19,9
Hoesch	168	163,4
Hohmann	142	142
Langhans	42	42
Klöckner	108	107,1
Mannesmann	23	23,6
Rhein-Braun	171	171,3
RWE	109,4	110
Sarotti	75	75
Schering	29,9	30,3
Schubert	10,5	10,4
Siemens St.	108	110
Siemens Wst	106	107
Kasse 193,10	103,88	
Westl Kaufh	108	109
Wintershall	109,0	110
Zellulose	72	74,2
BFG	66,6	66
Commerzbank	44,0	43,4
Deutsche Bk.	56	56,3
Dresdner Bk.	38,9	39
Nordd Lloyd	27,5	27,4

Weltmeister-Omnium in Neukölln

Coppi, Patterson, Kübler, Ockers, Forstner und Heinz Müller heute auf der Zementbahn

Berlin hat nach dem Kriege noch kein Radsportprogramm gesehen, das so viel Köhner der internationalen Spitzenklasse und Weltmeister in sich vereinte, wie es heute im Neuköllner Stadion beim Omnium der sechs Nationen geboten wird. Der neue Veranstalter unserer 500-m-Zementbahn, Erich Bartsch, will neue Wege gehen und hat sich für den Abendtag, der vom Donnerstag auf heute vorverlegt werden mußte, vier Weltmeister verpflichtet, deren Namen Begriffe im Radsport sind: Ferdi Kübler (Schweiz), Extrastärkeweltmeister und Sieger in der Tour de France, Heinz Müller (Schweiningen), der erste deutsche Straßenweltmeister in der Geschichte des Radsports; Sid Patterson (Australien), dem es als einzigem Rennfahrer bisher gelang, Weltmeister der Verfolger und Sprinter zu werden, und als berühmtesten Fahrer des Quartetts, Fausto Coppi (Italien).

Der in seiner Heimat vergötterte Italiener startet zum erstmaligen in Deutschland. Er hat seine Einwilligung für einen Berliner Start gegeben, obwohl er von vornherein wollte, daß der Landweg durch die Zone nehmen müßte und nicht wie sonst alle anderen internationalen „Größen“ das Flugzeug benutzen konnte. Das mußte nämlich der „Campionissimo“ vor Jahren nach dem tragischen Unglück der Turiner Fußballmannschaft seiner Frau versprechen, nie mehr ein Flugzeug zu benutzen. Er hat sich aber sein Wort gehalten und läßt sich

auch heute in Hannover vom Berliner Veranstalter mit dem Wagen abholen. Im Omnium trifft Italiens stärkster Straßenfahrer, der aber auch auf der Bahn Weltrekordinhaber über eine Stunde ist und 1948 Verfolgungs-Weltmeister war, auf den gefährlichsten Mehrkampfspezialisten Sid Patterson. Der Australier schrieb 1949 und 1950 Radsportgeschichte, als er das fast Unmögliche fertigbrachte und hintereinander Weltmeister der Sprinter und Verfolger wurde. Auch bei den Profis setzte sich der junge Australier bald durch, und im vorigen Jahr konnte er sich erneut das Regenbogenkitlo überstreifen. Nach härtestem Kampf hatte er den Italiener Bevilacqua bezwungen und sich damit ein drittes Mal in die Liste der weltbesten Rennfahrer eingeschrieben.

Sid Patterson ist für den heutigen Wettbewerb Favorit. Das Rennen, bestehend aus dem „fliegenden Kilometer“ (1000-m-Zeitfahren), Ausscheidungsfahren, dem 500-m-Herz-Kriterium und dem Verfolgungswettbewerb über die Weltmeisterschaftsdistanz von 5000 m, ist für ihn beinahe wie nach „Maß“ gemacht, und selbst Fausto Coppi sollte ihn nicht schlagen können.

Auch Ferdi Kübler, dieser Allround-Fahrer aus der Schweiz, wird in dieser Prüfung den Australier nicht das Wasser reichen können, obwohl er auch auf der Bahn ein perfekter Köhner ist, dem Überzuschungen immer zuzutrauen sind. Des kleinen Sten Ockers Chancen sind gesunken, nachdem das Derby-Rennen, der Lauf hinter kleinen Motoren, abgesagt werden mußte, weil die Fahrer dieser kleinen Motorräder wegen anderweitiger

Verpflichtungen nicht rechtzeitig nach Berlin kommen konnten. Der Belgier, das „ewiger Zweiter“ ebenfalls eine Berühmtheit der internationalen Radrundfahrten, ist eine Spezialität für Rennen hinter kleinen Motoren und wäre wahrscheinlich mit dem Derby-Rennen ein adäquater Gegner für dieASSE geworden. Der Franzose Dominique Forstner und der deutsche Weltmeister Heinz Müller sind die großen Außenseiter in diesem Rennen, das um 20 Uhr beginnen soll.

Zwischen den Läufen des Omniums fährt die Amateurszene der Revue der Berliner Flieger- und Verfolgungsmeisterschaft und ein 30-Minuten-Mannschaftsrennen durch. —hads—

Robic im gelben Trikot

Der Franzose Robic gewann am Dienstag die zweite Pyrenäen-Etappe der Tour de France von Caunteres nach Luchon (115 km) in 3:00:06 Stunden mit 1:28 Minuten Vorsprung vor seinen Landsleuten Bobot und Besson.

Der am Montag auf der Abfahrt vom Col d'Aubisque gestürzte Schweizer Hugo Koblenz liegt noch im Krankenhaus. Der behandelnde Arzt bezeichnet seinen Zustand am Dienstag als befriedigend und erklärte, daß keine Komplikationen zu befürchten seien.

Ergebnis der 11. Etappe: 1. Jean Robic (Frankreich-West) 3:50:06 Stunden; 2. Louis Bobot (Frankreich) 3:51:35; 3. Gilbert Bauvin (Frankreich-Nordost) gleiche Zeit; 4. Fritz Schanz (Schweiz) 3:53:54; 5. Nello Laureti (Frankreich) 3:53:39; 6. Gino Bartali (Italien) 3:55:48.

Robic hat mit diesem Etappensieg das gelbe Trikot des Spitzenreiters übernommen.

Niederlage im Damen-Tennis

Deutschlands Tennisdamen verloren den Länderkampf gegen Italien in Brunate am Comer See mit 2:3. Wegen Regens mußten die beiden restlichen Einzel vom Sonntag auf den Montag verlegt werden. Die Stuttgarterin Totte Zehden hatte keine Mühe, ihre Gegnerin Nicola Migliori mit 6:4, 6:4 zu besiegen und damit den 2:2-Gleichstand für Deutschland herzustellen. Das letzte Einzel ging in Entscheidung, letzter Einsatz für die Gastgeberinnen. Die deutsche Meisterin Inge Polmann (Düsseldorfer) kämpfte verblissen gegen die italienische Meisterin Silvana Lazzarini, die es diesmal nicht nach drei Sätzen mit 6:4, 4:6, 2:8 geschlagen bekamen.

Kurt Lindner beige setzt

Der Sportleiter des MSC Berlin, Dr. Kurt Lindner, wurde gestern zu Grabe niedergelassen. Der Sarg versank in einem Blumenmeer. Seine Beerdigung am Mittwoch und Sturzheimen hielten die Ehrenwache.

Der Vorsitzende des MSC, Neumann, gab in seiner Trauerrede bekannt, daß das am 18. August stattfindende Motorradrennen auf der Avus um die deutsche Meisterschaft den Namen Kurt-Lindner-Gedächtnisrennen tragen wird.

Stand der Meisterschaft

Nach dem internationalen Avus-Rennen, das als Startungslauf zur Deutschen Automobilmeisterschaft durchgeführt wurde, hat die Wertungstabelle folgendes Aussehen:
Sportwagen bis 1100 cm³: Trenkel 12, Capponberg 9, Brandt 4, Merkel, Bull 3 je 3 Punkte. Sportwagen bis 1500 cm³: H. Glöckler, Klentz je 6, Bedem 5, Brudes, Hermann je 4, Hartmann 3, Fischbacher 2, Adolf P. Rennwagen Formel III: Lang (Meister) 16, Kuhnke 9, Kolan 8, Dieter Ahrens je 3, Frank, Weeke je 2, Schöpen 1 P., Rennwagen Formel II: Heilrich 8, Adolf Klentz je 6, Seidel 5, Hermann 3, Bles 2, Lang, Lautenschlager je 1 P.

Auch das gab's am Wochenende

Rollhockey: Im letzten Meisterschaftsspiel der Saison unterlag der TSV 07 Köln der Sportfreunde des Meisterschaftszweiten, Berliner Schlittschuhclub, mit 1:10.
Kriket: Am Sonntag konnte der BSV 92 den BFC Preussen mit 96:26 Läufern schlagen. Der BFC Germania 88 siegte mit 127:23 Läufern über den TSV Helgolander 97. Die Berliner Langwahl verloren gegen die britische Mannschaft „REME“ mit 35:185.

Fußball: Weder bei den Männern noch bei den Frauen wurde der Titel der Favoriten aufgehoben. Der VfK Charlottenburg liegt in der Tabelle mit der ersten und zweiten Mannschaft an der Spitze. Die „Erste“ führt mit 30:0 Punkten vor der „Zweiten“ mit 24:4. Als Dritter folgt Zehlendorf 88 mit 22:6. —Bei den Frauen konnte BT I den Verfolger TuS Neukölln mit 10:0 Punkten in der Tabelle mit 26:0 Punkten an erster Stelle, gefolgt von TuS Neukölln mit 20:4 Punkten und BT II mit 20:6.

Leichtathletik: Die Berliner Langstreckenläufer und -Geher ermittelten an diesem Sonntag ihre Meister. Das 25-km-Gehen wurde eine sichere Beute des SCgers Erich Meyer, der für diese Strecke 2:20:36,4 Stunden benötigte. Den zweiten Platz belegte der junge BSCer Dieter



Idol und Vorbild der Radsportler: „Campionissimo“ Fausto Coppi!

Elf Berliner haben Hoffnung

Morgen beginnen in Bochum die Amateur-Boxmeisterschaften

Fröhgelaunt stiegen gestern die neuen Berliner Boxmeister auf dem Bahnhof Zoo in den Interzonenzug nach Bochum. Nur Günter Heidemann wurde auf dem Bahnsteig vermißt. Der deutsche Meister labortiert immer noch an einer Nasenverletzung, die er sich in Amerika zugezogen hat. Er wird seinen Titel nicht verteidigen können.

Für den handverletzten Mittelgewichtmeister Sahlimann (Tennis-Borussia) ist der Meisterschaftszweite Lüdemann (Berliner Bären) mitgefahren. In dieser Gewichtsklasse hat Berlin nun zwei Eisen im Feuer, denn Europameister Dieter Wemhöner ist auch mit von der Partie.

Alle Berliner Boxer müssen morgen in Bochum ihren ersten Vorrundenkampf bestreiten. Sportwart Idzikow (Sparta) gab uns folgende Prognosen für seine Jungen:

„Im Fliegengewicht hat Schöner (Hertha-BSC) das Plus, seinen Gegner Klein (Rheinland) schon einmal besiegt zu haben. Unser Kleinstler hat seine Kollikanfälle überwunden und ist wieder fit. Bantamgewichtmeister Richter (NSF) hat auf Grund seiner Schlagkraft eine reelle Chance, weiterzukommen. Allerdings befinden sich in seiner Gruppe der Meister Schidan (Düsseldorfer) und die Titelaspiranten Müller (Lewkusen) und Schwarz (Hamburg). Pech für Stutz (Sparta), daß er im ersten Kampf gleich auf den Federgewichtsfavoriten Mehling (Hannover) trifft. Leichtgewichtmeister

Kurschat (NSF) sollte sich im ersten Kampf gegen Worsch (Rheinhausen) klar durchsetzen können, trifft dann aber in der Zwischenrunde auf Roth (Knielingen). Für Sendowicki (Astoria) ist das Meisterschaftsrennen noch zu schwer. Ein Kuriosum ist, daß er als jüngster Meisterschaftsteilnehmer im ersten Kampf mit dem ältesten Meisterschaftsteilnehmer, Ochsenforter (Bayern), trifft. Große Hoffnungen mache ich mir auf Siwert (Hertha-BSC). Im ersten Kampf trifft der Herthaner auf den Bayern Ruhland. Im zweiten Kampf wäre dann der vorjährige Meisterschaftszweite Riehnardt (Stuttgar) der Gegner.

Mikolajewski (Hertha-BSC) hat eine verhältnismäßig günstige Ausgangslage getroffen. Die Favoriten befinden sich alle in der anderen Gruppe, Bore (Westfalen) ist der erste Gegner von „Miko. Sein enormer Kampfgeist könnte ihn weit voranbringen. Favorit im Mittelgewicht ist Meister Wemhöner (Tennis-Borussia). Allerdings ist ihm in Schöppner (Witten) ein erstahalter Konkurrent erwachsen. Dem zweiten Berliner Mittelgewichtler, Lüdemann (Berliner Bären), hat man im ersten Kampf den Bayern-Meister Schlee vorgesetzt.
In den schweren Gewichtsklassen sind die Aussichten für die Berliner nicht allzu rosig. Hoth (Astoria) und Kroß (Tennis-Borussia) können zufrieden sein, wenn sie die erste Runde überstehen.“
„Geführt wird die Berliner Expedition von Präsident Mandlar (Astoria). Sekundant ist Schulin (Hertha-BSC). Als Ringrichter werden Idzikow und Hahn (Hertha-BSC) eingesetzt.“

Am 23. August

Die Berliner Fußballvertragsliga beginnt mit ihrer neuen Punktspielsaison am 23. August. Am 27. September findet im Olympiastadion der Städtekampf Berlin-Wien statt.
Zum Viertelfinalspiel der DFBL-Pokalrunde muß Viktoria 89 am 1. und 2. August gegen 1. FC Köln auf dessen Platz antreten.

Jugend-Segelmeisterschaften

Die Berliner Segler können mit Stolz auf ihren Nachwuchs blicken. Die in den Klubs und im Segler-Verband geleistete vorbildliche Jugendarbeit beginnt sich auszuzwirken. Bei allen vier Durchgängen zur Ermittlung der Berliner Meister boten die jugendlichen beachtliche Leistungen.

Der VSaW war mit seinen Vertretern besonders erfolgreich und belegte in der Piratenklasse drei Vorderränge. Block und Grigoleit konnten ihren in den beiden ersten Durchgängen erzielten Vorrang halten und auch in der Gesamtwertung siegreich bleiben. Auf den 3. Platz schob sich Wilkens vor, während Fey vom Tegeler Segel-Club auf den 4. Platz zurückfiel.

Bei den 18-jährigen-Wanderjollen gelang es Friedrich vom SVUH, an die erste Stelle

zu rücken, während Dieter Bauer vom SC Gohria nur den 3. Platz belegte. Zweiter wurde in dieser Klasse Heyer vom WSPC Siemensstadt.

Gesamtwertung: Piratenklasse: 1. Block/ Rieck, 2. Grigoleit, 3. Began (977 Punkte), 3. Wilkens/Weber „Bite“ (840 Punkte), alle drei VSaW, 4. Fey/Weydt, Peer Grigoleit, 5. Huster/Kuke Cunt, TSC (781 Punkte), 6. Huster/Gothia III, SC Gohria (673 Punkte), 6. Schützmann/Hoffmann „Jugend“, Joersfelder SC (625 Punkte). Diese sechs Mannschaften werden auch die Farben Berlins in Augsburg vertreten.

10-jährige-Wanderjollen: 1. Friedrich/Reipka, SVUH (89 Punkte), 2. Heyer/Karsusch, ZSPC Siemensstadt (62 Punkte), 3. Bauer/Kobalek, SSp Gohria (51 Punkte).

Berliner kehren erfolgreich heim

Berlins Leichtathletik hat einen schönen Erfolg zu verzeichnen. Bei den norddeutschen Meisterschaften im Bremer Weserstadion stellte die Spreemetropole die überragenden Teilnehmer. Besonders Günter Dohrow (SCC) kam zu eindrucksvollen Erfolgen. Die 800 m gewann er sicher in 1:51,2, und auch den Sieg über die 4x400-m-Staffel verdankt der SCC dem Erfolg. In 2:24 Min. dieser Staffe können sich schon sehen lassen. Auch Olaf Lawrenz (BSC) siegte über 1500 m unangefochten in 3:52,8, und Kohls kam über 5000 und 10 000 m in 35:04,4 bzw. 2:08,6 zu einem Doppelerfolg.

Von den Berlinern konnte sich Ingrid Kühn (SCC) über 100 m in 12,2 Sek. durchsetzen. Lutta Krüger (Südwest) war das Speerwerfer mit 44,17 m nicht zu nehmen. Edelgard Anhoff (SCC) unterlag mit 12,88 m im Kugelstoßen der Emdenerin Bieder-

mann (13,21 m). Einen sehr schönen Erfolg erzielte die 4x100-m-Staffel der BT-Frauen. Mit 49,7 unterbot sie erstmals die 50-Sekunden-Grenze. Nur Werder-Bremen war mit 49,1 Sek. schneller.

FÜR DEN TURFFREUND

VORAUSSAGEN
Le Tremblay, I. R.; Solferino - Jalosius II, H. R.; Borez - Borez, R.; Chabaud - Lysistrata, IV. R.; Ma Folle - Solferino, R. R.; A. Hiden, VI. R.; Tulette - Palmier Bleu, VII. R.; Mages - Abaka.

ERGEBNISSE
Saint-Cloud, 1. R.: Okinawa (Djebhearlan), Nida, Winnie, Toto; 19; 3. R.: Boby III (Dubois), Goretto II, Fins Der; 41, Pl. 18, 30, 40; 4. R.: Coquelle (Blanc), Philactis, Lamirault (Larraun), Chabaud; 30; Pl. 28, 30; Zw. 150; 6. R.: Xatrax (Leaqueux), Abaka, Borez, Toto; Pl. 20, 56, 22; 7. R.: Cor d'Albert (Ramel), Biberius, Begera; Toto; 46; Pl. 16, 21, 20.

Bragg und Fütterer gleichauf

Beide liefen über 100 m 10,4 Sek., über 200 m 21,2 Sek.

Beim Düsseldorfer Leichtathletik-Meeting unter Beteiligung von 3800 Nationen gab es am Montag über 100 und 200 m vor 12 000 Zuschauern im Rheinstadion begeisterte Kämpfe zwischen Art Bragg (USA) und Heinz Fütterer (KSC Mühlburg/Phönix). Über 100 m lag der farbige Läufer schon bei 30 m knapp vorn und gewann in hervorragenden 10,4 Sekunden auf der etwas regenschweren Bahn vor Fütterer, der die gleiche Zeit erreichte.

Noch spannender verlief der 200-m-Lauf, in dem Hans Geber (Krefeld 10) zunächst vorn lag, aber aus der Kurve heraus schon fast der siegreiche Klug einteilende Bragg an dem gleichfalls bravourös durchspringenden Fütterer vorbei, den er im Ziel wiederum mit ausgezeichneten 21,2 nur um Brustbreite geschlagen hatte. Die 800 Meter gewann Henry Cryer (USA) klar in 1:51,3 Minuten vor dem etwas schwachen Urban Cleve (Preußen-Krefeld) mit 1:52,4.

Das 1500-m-Rennen wurde bei einer 400-m-Zwischenzeit von 64,0 derart verbummelt — Werner Lueg (Gevelsberg) lag lange Zeit im Hinterrücken —, daß für die Sieger Gunnar Nielsen (Dänemark) mäßige 3:51,4 Minuten zum Siegreich reichen. Lueg beging den Fehler, sich auf der Gegengeraden vor dem Endspurt an Nielsen Fersen zu heften, anstatt diesen zu überlaufen. Er wurde in 3:51,8 Minuten nur Zweiter. Dritter Fred Dwyer (USA) 3:52,8.

Zweimal Ray Amm

Bei den Motorradrennen auf dem Norisring bei Nürnberg kam der Tourist-

Trophy-Sieger Ray Amm (Südrhodensien) zum zweitenmal in der 350- und 500-ccm-Klasse. Mit seiner 380-cm-Norton siegte er mit einem Stunden-durchschnitt von 118,8 km, und mit der Halbierte-Norton war er in 1:20,9 km/h nicht zu schlagen. Luttenberger gewann auf MV-Agusta in der 125-ccm-Klasse, und bei den Viertelliter-Maschinen blieb Karl Lottas auf DKW erfolgreich. Die Gespannklasse wurde eine sichere Beute des englischen Teams Oliver-Dieben (Norton), die mit 106,5 km/h neben Streckenrekord fuhrten.

Sport-Splitter

Dem Derbysieger Allasch steht als nächste interessante Aufgabe der Gerling-Preis am 9. August in Köln bevor. Auch für das Deutsche Lager (20. September in Krefeld) wurde seine Nennung aufrechterhalten. Allasch wird hier nach dem Sieg im Henckel-Rennen und im Derby versuchen, als erstes deutsches Pferd die dreifache Krone zu erringen.

Im Großen Preis von Nordrhein-Westfalen (40 000 DM, 200 m) am 19. Juli in Düsseldorf ist das Gestüt Schlenderhan durch Jonkheer und Bernadotte vertreten, die u. a. auf die Derbysieger Mangon (1952) und Niederländer (1950) sowie fünf erstklassige Franzosen und drei italienische Spitzenpferde treffen.

Das am Sonntag wegen schlechter Witterung abgesagte Endspiel im Herren-Doppel bei den internationalen Schweizer Tennismeisterschaften in Lugano gewannen Rosewall/Hartwig (Australien) gegen Rose/Stewart (Australien/USA) mit 6:2, 2:6, 6:3, 6:2.

Nicht verdrossen heute geschlossen —

schauen Sie NORDEN hierher, und Sie erfahren mehr!
 CHARLOTTENBURG - WILHEMSDORFER STR. 110-119

Die Natur ist weit geöffnet ...

Bienen, Blumen, alte Damen und angeschossene Mädchen - Von August Scholtis

Zur naturfrommen Besinnung und andächtigen Erbauung des Menschen haben einstmals Philon von Byzanz, Stadt am westlichen Abhang des Stogitzer Fichteberges einen seltsamen Garten etabliert. Sein Boden ist Millimeter um Millimeter vielsagend und vielversprechend bepflanzt und der Obhut des einzelnen überantwortet. Hier hat man eine stattliche Flota der entferntesten Wildnis - zusammenkomponiert, ihre Wurzeln in die karge märkische Erde versenkt, wo dieses fremde Leben auf bescheidenem Grund seinen ewig unverrückbaren Daseinsstandpunkt bezog. Das schallte, waltete und wuchert nun in unserem einzigartigen Botanischen Garten, der wie ein Krönungsgewand vom Abhang des Fichteberges ins Villendorado von Dahlem hinabfließt und rauscht.

In den Hügelabhang gefügt, liegen als gleibende Inszenen einer Krönung silbige Gerüste von Glashäusern, allseitig von Bomben. Sie führen unsere Phantasie spazieren, wie durch moderne Bahnhofshallen, aus denen man verreisen kann in schier unwirkliche Gefilde dieser weltfernen Flora ringsum. Das wären Gefilde einer seelichen Umarmung und vergnüglichen Erkenntnis. Im Gegensatz zum Zoologischen Garten, wo eine Fauna brüllt, die der Mensch gefährlich zusammenjagen und in Käfige sperren mußte, darin sie ruhelos wandert und keinen Standpunkt hat, gibt es im Botanischen Garten wieder Käfige noch tierischer Gebrüll. Statt dessen stillstimmigen Mahnen einer ewig sich erneuernden, tröstenden Natur.

Die sanften Gefilde schweben in dezanten Tönungen. Rund um den Teich, wo Bachstelzen triumphierend mit ihren Schwärmen wippen, die Natur weit geöffnet und groß. Die Szenerie des Ufers ist von dunklen Nadelholz eingefaßt und von bizarr Konturen exotischer Baumriesen umstanden. Der Blick strebt in den Himmel, und der Fuß stößt in ein Büschlein Blumen, die in einem Schemel dem kindlichen Träumen in eine romantische Zwergenfahrt verwandelt, in eine Postkarte der Käfer und Insekten. Bienen versuchen sich schüchtern und emsig an diesen Blüten, nicht minder an einem Strauch Alpenrosen daneben. Eine Gruppe von Zypressen die seelenruhig in der Erde wurzelt und ihre Leiber dem Himmel entgegenbewegt, sind greifbare Gegen-

ständlichkeit einer Musik. Die Sätze ihrer Sinfonie gravieren in kleinen Emailleschildern: Thuis orientalis variation elegantissima, oder Thuis occidentalis variation Wagneriana ... Variation Pyramidalis ...

Von diesen Emailleschildern tupfen unzählige im Waldboden, in den planierten Böschungen, zwischen Felsen und Geröll, wie winzige Friedhofsschilder, auf denen Daten des Todes verzeichnet werden. Dies aber ist ein Friedhof des Lebens! Auf einem Täfelchen mahnen die Worte: „Vorsicht! Nicht anrühren, giftig!“, und auf einem anderen: „Es würde dir auch nicht gefallen, wenn dir jemand auf den Kopf trampelt, also bitte trample mir nicht auf dem Kopf herum.“ Ein hauchzartes Büschlein, im Winde musizierend, heißt „Waldstelmia sibirica“. Wacholder verneigt sich nach allen Seiten. Ein Abhang mit dunklen Fichten und Tannen ist aus dem Riesengebirge verpflanzt und spendet beseligenden Heimatfrieden. Seidelbast hat altherd Buschwerk aus den Süden und Beskiden wandert zwischen Geröll. Deutscher Buchenwald rauscht mit silbergrauen Stämmen, und auf Wiesenmooren, neben knorrigen Eichen, blühen Erika und Nieswurz, von weißleuchtenden Birken umstanden. Hochstrebende Pappeln neben dem Torso einer pseudoromantischen Kaiserpfalz gemahnen an Italien.

Am Korkebaum hat es Menschenhänden nicht genügt, den Kork zwischen Fingerspitzen zu fühlen. Der Stamm trägt Schnittwunden als aktuelle Approbation von Schimpf und Schande.

Eine fröhliche Jugend flaniert auf den gepflegten Alleen. Um die linere Klassik des Italienischen Gartens

sitzen distinguierte Damen, sie genießen die Offenbarung ihres Lebensabend. An der Bronze eines nackten Mädchens dieser Anlage hatten Schützchen des Krieges sich ihre abschönen Schließübungen veranstaltet, ohne in den Mittelpunkt zu treffen. Und über allem ist der ewige Himmel mit seinem schwebeligen Blau, darin die weißen Wanderwölken triumphierten, als Gewißheit dieses Wundergartens, in der Obhut des lieben Gottes zu sein.

Vor dem einzigen intakten Gewächshaus drängt sich das Volk. Drinnen erschließt sich dem Auge eine exotische Welt von Kakteen, Palmen, Agaven, Schmarotzern und farbenrunkenen Blumen. Der Botanische Garten ist eine unendliche Vielfältigkeit ist keine Sache des Beschreibens, sondern des Erlebens. Noch einmal fällt der Blick über Aufschüttungen, Hügelungen und Böschungen dieser einladenden Kulturen. Vögel singen, und am Teich wippen unentwegt die Bachstelzen mit ihren Schwänzchen.



ZWEI AUFSEHERERREGENDE ERSCHENUNGEN auf dem Bayreuther Festspielhügel sind in diesem Jahr die amerikanische Sopranistin Regina Resnik und der chilenische Heldentenor Ramon Vinay von der New-Yorker Metropolitan Opera. Sie singen das Geschwisterpaar Siegmund und Sieglinde in der „Walküre“. Hier erklärt Regisseur Wieland Wagner eine Szene. Die traditionellen Festspiele beginnen am 23. Juli. Foto: Bayreuther Festspiele

Potz Blitz! - Es blitzt immer mehr

Sommergewitter meist nachmittags - jährlich entstehen 10 000 Waldbrände durch Einschläge

Kürzlich sahen Wanderer, die sich in der Nähe Nürnbergers bei einem Gewitter untergestellt hatten, ein Mädchen aus dem nahen Wald laufen, das in hellen Flammen stand. Es lief in seiner Todesangst auf einen Kanal zu und stürzte sich ins Wasser, von wo es mit einigen Verbrennungen geborgen werden konnte. Es hatte in einem Gebüsch Schutz vor dem Unwetter gesucht. Ein Blitz hatte in einen in der Nähe stehenden Baum eingeschlagen

und war von da auf das Mädchen übersprungen.

Dieses Erlebnis erinnert daran, daß Blitzschläge bei uns gar nicht selten sind. In Deutschland und Österreich werden von einer Million Einwohnern jährlich 4 bis 5 durch Blitzschlag getötet, in der Schweiz 6, in Amerika 10 und in Neumexiko sogar 15. Bemerkenswert ist, daß sich die Zahl der Blitzschläge von Jahr zu Jahr vermehrt. Die meisten Blitze, rund 90 Prozent, gehen auf dem flachen Land nieder. Man schätzt die Zahl der durch Blitzschlag jährlich verursachten Waldbrände auf über 10 000, davon allein 6000 in Amerika.

Der Erdball ist immer von elektrischen Stürmen umtobt. 44 000 Gewitter sollen sich täglich zusammenbrauen, und in jeder Stunde zucken einige hunderttausend Blitze von Wolke zu Wolke oder auf die Erde nieder. Die Gewitterelektrizität, eine hochgespannte elektrische Ladung, entsteht in der Luft, gebunden an Wolkenteilchen, wahrscheinlich durch Zerplatzen größerer Tropfen; die Wissen-

schaft weiß noch nicht genau, welcher Vorgang die elektrischen Ladungen liefert. Das elektrische Volt kann bis zu 3 Millionen Volt anwachsen, ehe Blitzentladung eintritt.

Der Blitz ist der Ausgleich elektrischer Ladungen in der Atmosphäre. Man nimmt an, daß sich am Grunde der Gewitterwolke starke negative elektrische Ladungen bilden, die der Erdladung gegenüberstehen. * Ist die Spannung unerträglich, dann sucht die Wolke mit einem kaum sichtbaren Leitblitz den Kontakt zur Erde, dann erst rast der richtige Blitz von der Erde zur Wolke empor. Dann am nächsten Blitze gehen von der Erde aus in die Wolken, nicht umgekehrt.

Kalte Blitze sind zu kurz dauernd, um eine Entflammung hervorzurufen, sie können aber ein Haus oder einen Baum sprengen. Der zündende Blitz, 2 bis 50 cm dick, erhitzt die Luft im Blitzkanal auf fast 15 000 Grad und verbrennt alles, was sich ihm entgegenstellt. Da sich die Luft in diesem Kanal stark ausdehnt, entsteht eine Art Vakuum, ein luftleerer Raum, in dem die Kahlut mit Donnergetöse einströmt. Der Schall, den wir nach dem Blitzschlag als Donner hören, legt je Sekunde 333 m zurück. Sind Blitz und Donner eins, dann hat es dicht bei uns eingeschlagen.

Gewisse Städte, wie München, Zürich, Salzburg und Genf, haben mehr Gewittertage als andere. Die meisten Sommergewitter treten in den Nachmittagsstunden auf, wenn feuchte-warme Luft aufsteigt und sich in großen Höhen abkühlt.

Indem der heiße Blitzstrahl die Luft verbrennt, entsteht aus Stickstoff und Sauerstoff Salpetersäure (jährlich 100 Millionen Tonnen), die den Boden düngt. Universum

WITZIG oder WAHR?

Emile Magne: Das schönste Wort? Es heißt „Nein“, denn es symbolisiert am besten den Geist der Unabhängigkeit.

Alfred Polgar: Lebenskünstler ist, wer seinen Sommer so erlebt, daß er ihm noch den Winter währt.

W. Kreiten: Fortschritt ist der Umtausch alter Sorgen gegen neue.

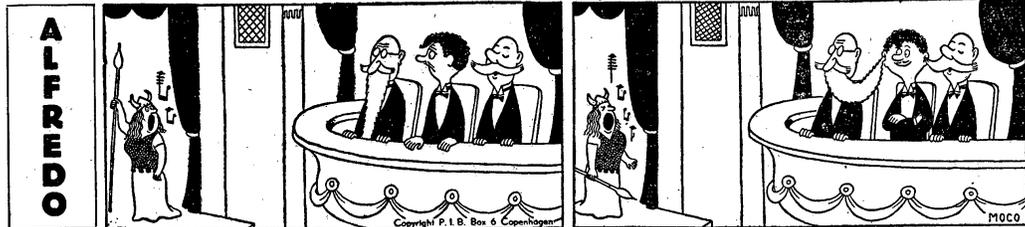
Goethe: Die Mathematiker sind eine Art Franzosen: Redet man zu ihnen,

so übersetzen sie es in ihre Sprache, und dann ist es alsobald etwas anderes.

Jacques Fery: Bescheidenheit? Ja. Aber nicht, wenn sie zur Lüge zwingt!

Francis Carco: Erfahrung ist der Name, den man im Alter seinen Jugendtorheiten gibt.

Oscar Wilde: Ernsthaftigkeit ist oft die Zuflucht derer, die nichts zu sagen haben.



ALFREDO

König Pilsener

bestellt Sie in Ihren Bars

Das ist die größte Werbung für König Pilsener, die jemals in Deutschland veröffentlicht wurde. Sie enthält die Namen aller Bars und Restaurants in Berlin, die König Pilsener verkaufen. Die Liste ist alphabetisch geordnet und enthält die Namen der Bars, die Adresse und die Telefonnummer.

977921

Anzeigen-Annahme für TELEGRAF

FERIEN im ZOO

Tagl. UNTERHALTUNGSMUSIK Mittwoch ab 15 Uhr

Kinderfest Ingeg. v. Siretzky

AQUARIUM täglich 9-19 Uhr geöffnet

Telegraf REISEDIENST

Neukölln, Karl-Marx-Platz, Telefon 62 21 89

Neukölln, Hermannstraße, Telefon 62 21 67

Berlin W 80, Tauentznerstr. Telefon 24 28 05

Theateranzeigen

20 Uhr **RENAISSANCE-THEATER** 24 42 02

Nur noch 5 mal „Intimitäten“

20 Uhr **KOMÖDIE** 91 38 93

Noch einmal Spiel im Schloß

Theater an Kurtfischendamm 513742

Tgl. 19.30 Uhr: Gemachte Leute

Natürlich leben macht gesünder!

Sanhelios 333

Vollig geruchlos nach der Einnahme

Die echten Knoblauchtropfen

Gemeinschaftswerbung für die 140 Westberliner REFORMHAUSER

neuform

DAS WERTZEICHEN FÜR NEUFORMWAREN

ADOLF JUSTS Luvos Seilerde

das wirksame Mittel bei Magen- und Darmkrankungen, Sodbrennen, saurem Aufstoßen, Müdigkeit, Stuhlverstopfung, Gärungs- und Fäulnisprozessen, schlagunheimlicher Müdigkeit, Kopfschmerzen usw.

Eden Pflanzenmargarine

seit über 40 Jahren Hartfettfrei mit natürlichen Vitaminen, Weizenkeimöl und Spurenelementen Hoher Fettgehalt

Ärztlich empfohlen für Leber-, Gallen-, Magen- und Darmkranke

Tropfenweise - aber täglich DIADERMA

Das wirkliche HAUTFUNKTIONSSOL für die naturgemäße Hautpflege

Beziehen Sie sich im Reformhaus bitte auf den „TELEGRAF“

ARVA LAVA

Seitbelbungssoel Miss Ob

DIE GESUNDE HAUTPFLEGE

„Durch nervöse Herzbeschwerden, Schlaflosigkeit und Appetitlosigkeit“ war ich so matt, daß ich kaum noch meine Hausarbeit verrichten konnte. Jetzt geht es mir Gott sei Dank wieder besser - aber ohne Klosterfrau Melissengetränk kann ich nicht mehr fertig werden!“ So schreibt Frau Liesel Arndts, Witzhausen (Werra), Brückenstr. 25, 11. Tag für Tag loben ihn Unzählige mit Recht: seit Generationen wird er als bewährter Helfer bei nervösen Beschwerden gerühmt, der echte Klosterfrau Melissengetränk!

Achtung: Den echten Klosterfrau Melissengetränk gibt es in Apotheken und Drogerien nur in der blauen Packung mit 3 Noppen. Denken Sie auch an Aktiv-Puder zur Körper- und Fußpflege!

Stellenangebote

Eine gute Handelsvertretung? Klar, die gibt's! „Der Industrie- und Handelsvertreter“ (Beilage des bekannten Orlotenblattes, „Zentralmarkt“) bringt jede Woche über 140 freie Vertretungen, Mandatsvertretungen und lohnende Zusatzvertretungen. Probieren Sie kostenlos vom Max Schimmel-Vorlag, Würzburg.

Fakturistin und perfekte Konfektionspacker

sucht Kurt Allers KG., Bin-Schützstr., Heisterstraße Str. 39/42

Leber-Galle

Waldflora 6

Sauerkrautsaft

verdankt man gesunde Verdauung, reine Haut und das wohlige Gefühl „frisch“ und spannkraftig zu sein.

Steinpitzspeise Brotaufstrich Bratlingsmasse

die würzige Kalitkost zur Geschmacks-Abwechslung u. Ergänzung

HEUSCHNUPFEN

Bestenfalls Sie Waldflora 3

+nerven

wollen gepflegt sein, wenn sie gesund und leistungsfähig bleiben wollen.

KIRSCHENBLAU

der Vitaborn-Süßmost aus erlesenen rheinischen Morellen tut Herz und Nerven gut und ist zugleich ein wahrhaft edler Genuß

bäumlicher Verwendung - Lagerzeit soll gar nicht gerechnet werden - das Kochen ohne Vermischung ihres biologischen Aufbaues ertragen. Daher sind die Sübmooste und konzentrierten Fruchtäfte, die das adle Kirschchenblut...

Frau Renate antwortet

Zuviel Krach muß nicht sein! Unsere fünf Kinder sind sehr lebhaft. Wir wohnen auf einem Leubengrundstück. Nun will sich die Nachbarin bei der Polizei und beim Jugendamt beschweren. Ich sehe meiner Niederkunft entgegen und bin sehr nervös. Nun bin ich öfters unterwegs, und da kann ich ja nicht immer meine fünf Kinder mitnehmen. Die Zwillinge gehen zur Schule und sind sieben Jahre. Ich lege die Kinder in der Zeit von 19.00 und 20.00 Uhr ins Bett, denn auch ich möchte zum Abend meine Ruhe haben. Wir sind in Berlin fremd, haben uns durch das Lagerleben nur mit den Leuten angefreundet, die wir am Abend besuchen. Unsere Kinder schlafen nicht gleich ein, und einer geht zum anderen ins Bett, da geht es natürlich manchmal lebhaft zu. Die Nachbarin will sich nun darüber beschweren, daß wir die Kinder soviel allein lassen. Aber wenn die Kinder mal laut sind, ist es noch nie nach 22.00 Uhr gewesen. - Wir sind halt Flüchtlinge, und die werden ja nirgends gut angesehen. A. F. oder Tessaroma

Die kleinen klebrigen tief-schwarzen Waldkirchen eignen sich besonders gut zum Ein-düren. Das Trocken ist das ideale Konservierungsmittel, weil hier, im völligen Gegensatz zum landläufigen "Ein-machen", der Mineralsalzverlust verschwindend gering ist. Aufbewahrung erfolgt in frei aufhängenden Leinwandbeuteln am Wasser oder Süßmoos, nicht heißem Ort. Für die Verwendung im Winter werden die Früchte in Wasser oder Süßmoos eingeweicht. Sie werden sich freuen, wie schön und schnell die Dörckchen quellen. Der zurückgelassene Saft ergibt ausgezeichneten Punschzusatz

Übrigens sollte man Kirschchen nicht wegwerfen. Mit Zitronen oder Vanille ausgekocht und mit Honig gesüßt, ergeben sie einen ganz ausgezeichneten Hustensaft. Die Stiele und Blätter sind gegen Bleichsucht sehr zu empfehlen. Hausaas als Aroma begeben, ein stärkerer Aufguß ist gegen die Stauerkügelchen in den Winter am besten zu verwenden. Zwei leuchtende Papiere.

Staubbekämpfung

"Kampf dem Staub" heißt eine aufschreibliche Broschüre, die im Verlag Joachim Böhm, Berlin, erschienen (Preis 1 DM.). Sie will der Hausfrau helfen, den täglichen Kampf um die Sauberkeit der Wohnung zu gewinnen. Vor allem wird die Verwendung des Staubsaugers und seiner Zubehörtteile genau beschrieben und durch zahlreiche Abbildungen erläutert.

Die Kinder für die Ferien-spielfreizeit angemeldet? "Kind des 20. Jahrhunderts" Da schloßen sich die Geister. Ich habe vor der Beantwortung dieser Frage zwei Redakteure, zwei Sekretärinnen, eine Astrologin und einen Arzt interviewt. Ergebnis: Hier W. Sch., geboren am 1. Januar 1900 vormittags, ist ein Kind des 20. Jahrhunderts. Wie kompliziert das Problem aber ist, zeigt sich an einigen Zeilen.

Frau Renate: Fünf Kinder können einen ganz schönen Krach vollführen; ob er für die Nachbarn nicht erträglich ist, kann ich natürlich schwer beurteilen. Auf jeden Fall muß in der Zeit zwischen zwei und vier Uhr und abends ab zehn Uhr Ruhe herrschen. Das sind die gesetzlichen Bestimmungen. Wenn sich Ihre Nachbarn nun darüber beschweren, sollten Sie ihrerseits zu Ihren zuständigen Fürsorgern gehen. Sie müssen das hald tun, denn eine Mutter, die kurz vor ihrer Niederkunft steht, sollte sich nicht über Dinge aufregen und wenn sie man durch Vermittlung der zuständigen Stelle regeln kann. Sie sollten aber nicht das Gefühl haben, daß Sie solche eine Pflichtfamilie sind. Derselbe Klagen kommen von vielen Seiten zu uns für die Kinder, besonders in den Ferien, nicht so ganz einfach, im Spiel daran zu denken, niemandem zu stören. Haben Sie eigentlich

ein großer Streit ausgebrochen, wann das 20. Jahrhundert beginnt, ob am 1. Januar 1900 oder am 1. Januar 1901. Es stand in der Meinung 1:1. Ich kann mich dessen noch genau entsinnen. Da wurde Wilhelm II. als "Schiedsrichter" angerufen und entschied, daß das 20. Jahrhundert mit dem 1. Januar 1900 beginnt, was falsch war." A. F.

3. Sollte sich die ganze Westberliner Presse geirrt haben? "Das 20. Jahrhundert beginnt am 1. Januar 1901 und endet am 31. Dezember 2000. Als wir Silvester 1949/50 feierten, schrieb die Presse ebenfalls fälschlich von dem ersten halben Jahrhundert. Wenn ich jemand gelehrt 100 DM zurückzahle, ist es nicht um 99 DM getan, sondern ich muß das fehlende Markstück hinzulegen." W. S.

Behandlung der Kleinkinder

Mit dem Nietzschewort, daß es, daß "gesichertem Wissen zu folgen Neurosen weitgehend vermeidbar sind, wenn in der Behandlung des Kleinkindes keine grobe Fehler begangen werden". Wer erkennt hat, daß ein sinerfülltes tätiges Leben nur auf der Grundlage einer voll entwickelten und von dem Erwachsenen bejahten Kindheit erwächst, wird erfassen, daß in dieser Lebensperiode weitgehend schon die Entscheidung über die spätere sozialen Wert eines Menschen fällt. Es ist eine unbestreitbare Erfahrung, daß sich hier in kluger Medizin, dem der Pädagoge nur zustimmen kann, daß die in der frühen Kindheit allzu häufig, allzu folgenschwer für ihre Erziehungspersonen einmalig so bequemen, nie eigenwilligen Kinder sich zu unselbständigen, unzufriedenen und unentwickelten Menschen auszuwachsen. Weil erzieherische Fehler in den ersten Kindheitsjahren die harmonische Eingliederung in die Welt gefährden, ist dieses Büchlein zu beachten. Friedrich Weigelt

ILLUSTRIERTE Telegraf ROMANBEILAGE

BERLIN · MITTWOCH, DEN 15. JULI 1953

Eline läuft der Nase nach

Roman von Gertrud von Brodtkorff

30 Eline sitzt mit Bodinus in einem Cafeteria außerhalb der Stadt. Der Nachmittag ist warm, eine Musikpuppe spielt. Die Tische sind voller Menschen; man sitzt unter majestätischen Bäumen, aber denen sich ein wolkenloser Frühlingshimmel ausspannt.

Bodinus spricht davon, daß die Arbeit für ihn in vier Wochen zu Ende sei. Bremen ist die letzte Station. Dann wird er nach einem Schluß gemacht und in die Berge gefahren. Bodinus ist glücklich und zärtlich. Er trägt einen hellen Flanellanzug und sieht aus wie ein Filmheld, der seiner Geliebten an die Riviera gefolgt ist. Er findet Eline bläß und stiefel fest, daß sie die Erholung dringend nötig hätte.

"Dann in Hamburg wartet du frischer. Ich kann mir denken, daß dich die Arbeit zunächst sehr anstrengt." Eline antwortet nicht gleich. "Es ist nicht die Arbeit, denkst du, es ist nicht die Arbeit... etwas summt in ihrem Kopf und will keine Ruhe geben. Ein wenig Kopfweh", sagt sie. "Vielleicht ist das warme Wetter schuld daran."

"Das Klima ist hier nicht gut für dich. In den Bergen wird alles besser..." Und er fängt an, von Partien und Ausflügen zu sprechen, die sie zusammen unternehmen wollen. Etwas später kommt er auf seine Vermögensverhältnisse zu sprechen. Er besitzt noch gewisse Werte im Ausland; er sieht sich, da er, sein Leben zu verdienen, damit sie einmal versorgt zurückbleiben kann.

Eline wird an ihren Verlobungstag in Tante Agathe's Wohnstube erinnert. Es scheint ihre Bestimmung zu sein, von den Männern, die sie heiraten wollen, in sein schon als Witwe gesehen zu werden. "Ich möchte ins Hotel", sagt sie. "Ich glaube, es ist besser, ich lege mich vor der Vorstellung noch eine halbe Stunde nieder." Plötzlich hat sie Bodinus starr. Sie weiß nicht, warum sie ihn starr hat, aber es ist nun einmal so. Er sieht sie so sonderbar an, er hat einen Blick, wie ihn traurig sieht, wie ihn traurig sieht, wie ihn traurig sieht. "Selbstverständlich gehen wir sofort", sagt er. "Ich muß nur noch warten, bis der Keller kommt."

Es dauert ziemlich lange, denn der Keller hat alle Hände voll zu tun. Eline ist nervös. Sie zieht die kleine Puderdose heraus, die Bodinus ihr geschenkt hat, und tupft ihr Gesicht. Plötzlich fühlt sie, daß jemand sie ansieht. Ein Mann - denkt sie ge-

langweilt - und dreht langsam den Kopf. Es ist aber kein Mann, der an einem der Nachbarische sitzt und unverwandt zu ihr hinschaut. Es ist ein junges Mädchen oder eine junge Frau, ein einfaches und etwas geschmacklos gekleidetes, schlüchtes und unadorniertes Gesicht. Eline beugt ihren Blick und erschrickt förmlich vor der großen Sehnsucht, die in ihrer dunklen Tiefe aufbricht. Auf einmal sieht sie sich selbst an der Stelle dieser jungen, unbefriedigten und schmerzhaften Frau; auf einmal ist es ihr, als säße dort drüben ihr eigenes, früheres Ich. Sie steht hastig auf und geht davon, ohne sich um Bodinus zu kümmern. Erst bei den letzten Tischen holt er sie ein.

"Sag, was hast du nur immer? Du bist ganz anders als früher!" "Bin ich anders?" Sie sieht ihn fabelhaft an, wie weiß jetzt, was es heißt, einen Menschen zu quälen. "Kommt" sagt sie und schiebt ihren Arm durch den seinen. Bodinus strahlt sofort auf; man kann ihm anmerken, wie glücklich er ist. Die Leute rufen die Häuse und blicken ihnen nach. "Nachdem er einen Tag abhingelassen und unternehmungslustig durch München gezogen ist, ruft Wieland seinen Geschäftsfreund Schaidler an. Als einer, der wieder sündigen darf und will, verabschiedet er mit ihm ein Zusammentreffen in einem Bier." "Da schaut's!" ruft Schaidler verblüfft, als Wieland - um 20 Pfund erleichtert - vor ihm auftaucht. Die Polizei erkennt dich ja so überhaupt nicht wieder. "Wieland schmunzelt. "Wenn sie einen Steckbrief hinter mir loslassen, können sie jetzt lange suchen, was?" "No... was den Steckbrief anlangt...", meint Schaidler mit



kommen aus Frankreich auf ein engliches Gut und bringen mit ihrer temperamentvollen, heiteren Lebensart frischen Wind in die traditionsgebundene Umgebung. Lesen Sie unseren neuen interessanten Roman um Landleben und Liebe

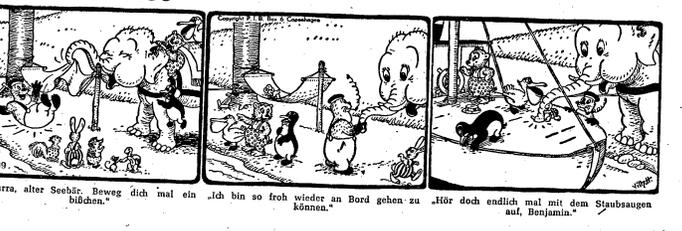
VON SARA SEALE

Der Telegraf beginnt am Sonnabend mit dem Abdruck

Schmerzen? 1-2 Tbl. helfen schnell, zuverlässig und langanhaltend. Temagin ist erprobt, bewährt und gut verträglich.



PETZI - PELLE - PINGO



Hurra, alter Seebrä, Beweg dich mal ein bisschen. Ich bin so froh wieder an Bord gehen zu können. Aber doch endlich mal mit dem Staubsaugen auf, Benjamin.

Was der Körper nötig hat

Küchentechnik nach Beruf und Alter

„Sie kriegen kein frisches Obst und des Gemüses kommt erst nach stundenlangem Kochen auf den Tisch“... „Ganz unbewußt verlangt der menschliche Körper in der Regel das, was er nötig hat...“

Natürlich leben macht gesünder

Reife Kirschen Wenn wir auch in diesem Jahr gerade in der Reifezeit der Kirschen viel Regen und damit übermäßig in den Frühsorten wässrige Früchte hatten, so brachten die Spätsorten - insbesondere die würzigen Schattensorten - das volle Aroma dieser appetitlichen Frucht. Die Mineralbestandteile der Kirsche, beson-

Kältetechnik - familiär

Hurra, wir haben einen Kühlschrank das Wort. Frützen, der sich im Geiste schon als Eiswürtefabrik fühlte, sah seine Hoffnungen dahinschmelzen... „Es wird jetzt viel zu viel Kirschen gekocht werden, er wird nicht, obwohl die Kirschen die große Gruppe der Wirkstoffe wie Beisäure und die großen Gruppe der Wirkstoffe wie Beisäure und die großen Gruppe der Wirkstoffe...“



LIEBE UND LEKTURE. Ruth Leuwerk und O. W. Fischer in dem Film „Das Herz spielt falsch“... Bei der „Berliner“ hat er mit Erfolg, Ab Freitag im Gloria-Palast.

der auf ihrem Zimmer. Sie möchte nichts essen, nein... „Ich weiß es noch nicht...“ „Wann verdet ihr eigentlich hasten?“

Schnell verdientes Geld

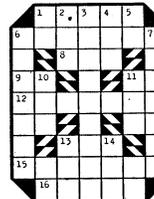
Von Mark Tuain Es ging mir damals gar nicht gut. Hungri stand ich vor einer erstklassigen Speisewirtschaft... „Man muß sich sagen, daß ich keinen roten Cent in der Tasche hatte?“

Mädchen auch ihm am Anfang etwas merkwürdig vorgekommen ist. Und was weiß er eigentlich von Fräulein Riccardi... „Ich fahre morgen nach Hamburg zurück“... „Aber du wirst doch nicht wegen dieser Geschichte...“

„Ich sage: ich fahre morgen nach Hamburg zurück...“ „Aber du wirst doch nicht wegen dieser Geschichte...“ „Ich sage: ich fahre morgen nach Hamburg zurück...“

„Ich sage: ich fahre morgen nach Hamburg zurück...“ „Aber du wirst doch nicht wegen dieser Geschichte...“ „Ich sage: ich fahre morgen nach Hamburg zurück...“

Rätsel-Ecke



Wasserspecht: 6. Kistenstrich am Golf von Genua, 8. Haulfurr, 9. lateinisch: und, 12. Zettelschnitt, 13. griechische Göttin, 15. Übung. Gewandstück, 16. Ankerplatte. Senkrecht: 1. griechischer Buchstabe, 2. Engelbotschaft am Maria, Gebot, 3. Tonfigur, 4. Schiffstollenversteigerung, 5. Fürwort, 6. Laubbaum, 7. Radnabe, 10. Getränk, 11. Gebirge auf Kreta, 13. Stadt in Sachsen, 14. Bekräftigung. Auflösung von unten, von oben: 1. schicht, 1. Lammas, 4. Ate, 7. Opa, 8. Ate, 10. 13. Ate, 14. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Geld in der Familientruhe

Gespräch mit einem Münzenhändler — Die Seltenheit bestimmt den Wert

Es gibt Leute, die das sammeln, was andere nicht genug haben: nämlich Geld. Genauer gesagt, Münzen. Briefmarken sammelt heute jeder zehnjährige Junge, aber Münzen? Wir haben einen der Münzenhändler Berlins besucht und ihn ein bißchen ausgefragt.

Es begann mit einer kleinen Überraschung. Unter einem Münzenhändler stellten wir uns einen distinguierten älteren Herrn mit Vollbart vor. Karl-Ludwig Grabow aus der Wiedlandstraße in Charlottenburg aber hat weder einen Vollbart noch ist er alt. Ein netter junger Mann, der so ziemlich jedes Geldstück kennt, angefangen von einer kleinstasiatischen Münze, die 700 Jahre vor der Zeitrechnung geprägt wurde, bis zu den Markstücken von 1953. Die aber sammelt niemand.

Was die Berliner Numismatiker interessiert, das muß schon ein paar Jahren auf dem Buckel und eine gewisse Seltenheit haben. Damit ist aber nicht gesagt, daß jede alte Münze gleich einen Wert von hundert Mark hat. Wenn Tante Amalie in ihrer Familientruhe ein paar römische Münzen gut 2000 Jahre alt, findet, dann denkt sie, der Münzenhändler rückt dafür einen gehörigen Batzen Geld raus. Und glaubt sich betrogen, wenn es nur ein paar Mark sind. Der Wert einer Münze aber errechnet sich durchaus nicht immer aus dem Alter, sondern fast ausschließlich nach Seltenheit und Zustand. Und gerade aus der römischen Zeit sind unzählige Münzen übriggeblieben.

Anders sieht die Sache schon aus, wenn jemand ein 100-Franc-Stück der

dritten französischen Republik (1882) hat. Das steht — gut erhalten — mit 310 DM im Kurs. Und für ein 5-Dukaten-Stück aus Münster, Goldabschlag des Weihnachtshealers von E. Keller, gibt es sogar 400 DM. Wie gesagt, die Seltenheit ist ausschlaggebend.

Die meisten Sammler haben ihr Spezialgebiet. Die einen werfen sich auf deutsche Thaler, andere wieder sind begierig auf antike griechische Münzen. 50 Mitglieder hat die Berliner numismatische Gesellschaft. Daneben gibt es noch eine Reihe „nicht-

organisierter“ Münzensammler. Nur die Jugend will nicht so recht ran, beklagen sich die Münzenhändler. Wahrscheinlich, weil es keine Münzen gratis gibt.

Ansonsten warnen die Händler vor gefälschten Münzen. Nachträglich gefälschten. In Italien hat sich neuerdings eine richtige Fälscherindustrie breitgemacht, die mit modernsten Mitteln „antike“ Münzen nach den Originalen herstellt. Selbst der Fachmann erkennt den genauen Unterschied nur nach eingehender Prüfung an der Färbung.

Tod durch Blitzschlag

Unheilvolles Gewitter über Berlin — Ein kleiner Brand

Im Volkspark Mariendorf, Mariendorfer Damm Ecke Prühstraße, wurde der 73jährige Rentner Otto Knapp aus Mariendorf gestern vormittag von einem Blitz getroffen. Auf dem Transport ins Krankenhaus starb Knapp an den Kautenbaum durch Regen zu entgehen, bevor er vom Blitz getroffen wurde.

Ein weiterer Blitzschlag ging durch das offene Fenster einer Dachwohnung in der Skalitzer Straße 133 im Bezirk Kreuzberg. Der Blitz setzte eine Gardine in Brand, der von dem Mieter gelöscht werden konnte.

Geldstrafe wegen Nötigung

Wegen versuchter Nötigung verurteilte das Schöffengericht in Moabit den 37jährigen Kurt K. aus Hohenegatow zu 100 DM Geldstrafe. Der An-

geklagte, ein Bauunternehmer, dessen Firma seit Mai v. J. unter Konkurs steht, drohte am 1. Juni 1955 dem Abteilungsleiter der Bauverwaltungs- und Wohnungswesen, Senatrat Kurt Böttcher, mit einer Pressekampagne, falls ihm, K., nicht die Ausführung eines großen Bauvorhabens an der Teufelskuppe zu der Verlangung der Tagesordnung, was von dem Zeugen Böttcher energig bestritten wurde.

Jeder Staatsbürger, so sagte der Vorsitzende in der Urteilsbegründung, habe das Recht, die Öffentlichkeit über Mißstände zu informieren; eine Verurteilung jedoch mit eigenem wirtschaftlichem Interesse sei unzulässig.

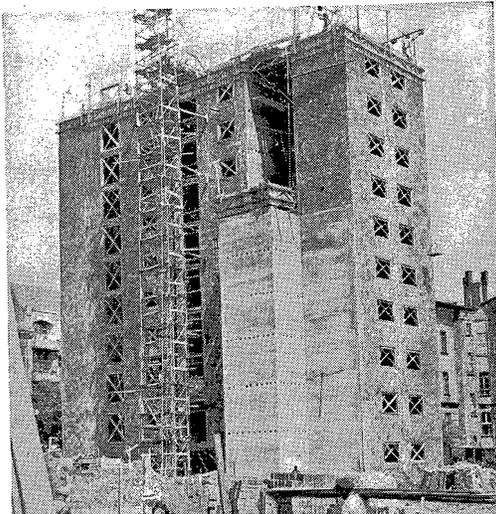
Grundstein in Lankwitz

Mit einer Feierstunde, in der unter anderem auch Vizekanzler Franz Blüher sprechen wird, legt die DEGW heute den Grundstein für den zweiten Baubauabschnitt der Großsiedlung Lankwitz. Auf dem rund 85 000 Quadratmeter großen Gelände zwischen Havenstein-, Ursula-, Dillgesstraße und dem Thallweg werden unter anderem sechs Hochhäuser in verschiedenen Bauverfahren hergestellt werden.

MWD-Agentin wurde entlarvt

Erster Prozeß nach den neuen Hochverratsbestimmungen

Die Zweite Große Strafkammer in Moabit verhandelte gestern erstmalig einen Fall nach den Hochverratsbestimmungen des Strafrechtsänderungsgesetzes vom 30. Oktober 1952. Wegen versuchter staatsgefährdender Tätigkeit wurde die 24jährige Ursula Her-



Buchstäblich aus der Erde gewachsen ist in wenigen Tagen der Hochhaus-Neubau auf dem ehemaligen „Atrium“-Gelände an der Bundesallee in Wilmersdorf. Jeden Tag ein Stockwerk — schneller geht es nicht mehr. Heute früh wird die elfte und letzte Etage fertig werden. Foto: Kränkel

Alo: Aus meinem Notizbuch

Ein Brief von Charlie Rivel

Es gibt nicht viele Leute, die einen Brief von einem großen Clown besitzen. Schon aus dem Grunde, weil die großen Clowns, die heute fast ausgestorben sind, meist des Schreibens gar nicht kundig waren. Sie wurden auf der Wanderschaft im Wohnwagen geboren, mußten als Knirps schon mit den Eltern das bittere Artistenbrot verdienen, heute hier und morgen da, und zum Schulbesuch war weder Zeit noch Gelegenheit.

Charlie Rivel, von dem ich gestern morgen einen Brief aus Kopenhagen erhielt, aber bildet, obgleich auch er

um die Jahrhundertwende keine richtige Schule in unserem Sinne besucht hat und mit den Eltern von Kind an auf Reisen in Spanien, Nordafrika und Südafrika war, eine rühmliche Ausnahme. Und für seine Kinder engagierte er die besten Haus- und Sprachlehrer, die mit auf die Reise gingen und ihnen tagtäglich Unterricht erteilten. Von diesen Kindern, die wir einst im Wintergarten, der Scala, der Plaza und dem Kabarett der Komiker bewundert haben, ist denn auch der Brief des Lobes voll. Sie sind inzwischen herangewachsen. Die Tochter ist mit dem Direktor des berühmten Zirkus Schumann in Kopenhagen verheiratet, und die glückliche Ehe ist mit zwei Kindern gesegnet, so daß also unser Charlie, der weltbekannte „Akrobat schön!“ Gröppa ist. Und von seinen drei Söhnen weiß er zu berichten, daß sie immer noch in Amerika sind und sich der größten Erfolge erfreuen“ dürfen.

„Du siehst, Du brauchst mich nicht zu bedauern“, schließt er die aufs herzlichste gehaltenen Zeilen, „aber ich will Dir ein Geheimnis verraten, lieber Alo. Seit ich von Berlin abgewandert bin, muß ich immer an Berlin denken. Und ich glaube, daß Berlin mir ein Stück von meinem Herzen abgerissen hat, das dort bleibt und nach mir ruft und ich, wie meine teure Carmen (seine Frau), wären selig, wieder mal in Berlin zu sein.“

Nachtrag zum Fahrplanheft

Zum BVG-Fahrplanheft vom April 1953 ist jetzt ein Nachtrag erschienen, der für 10 Pfennig verkauft wird.

Nach Mitteilung der BVG verlieren im Ablauf des 15. August 1953 folgende Sammelkarten ihre Gültigkeit: Sammelkarten für Schwerbeschädigte, Ausgabe D 51, Farbe grau und Fahrtenkarte 1-5 rot, desgleichen Ausgabe K 52, Farbe grün, Textdruck rot.

10 Gebote für Radfahrer

In den Monaten Juli und August wird die Polizei das Verhalten der Radfahrer im Straßenverkehr besonders überwachen. Die Verkehrsunfälle, an denen Radfahrer beteiligt waren, haben in diesem Jahr erheblich zugenommen. Die Verkehrswacht Berlin e. V. hat sich bereit erklärt, die Tätigkeit der Polizei beim Kampf gegen diese Unfälle zu unterstützen.

Die Radfahrer werden gebeten, zu ihrer Sicherheit und zur Sicherheit der anderen Verkehrsteilnehmer folgende 10 Gebote im Straßenverkehr zu beachten:

1. Stets die äußerste rechte Seite der Fahrbahn einhalten.
2. Grundsätzlich nicht nebeneinander fahren.
3. Stets die vorhandenen Radwege benutzen.
4. Die Lenkstange festhalten und die Füße auf den Pedalen lassen.
5. Nicht an verkehrserregten Kreuzungen durch haltende Fahrzeuge hindurchschlängeln; Überholen nur dann, wenn genügend Platz ist und keine entgegenkommende Fahrzeuge vorbeizulassen.
6. Vor dem Einbiegen sich rechtzeitig nach rückwärts orientieren und abwinkeln; nach links nur im weitem und nach rechts in engem Bogen einbiegen. Beim Einbiegen nach links sind entgegenkommende Fahrzeuge vorbeizulassen.
7. Verkehrszeichen beachten und die Vorfahrt allen Kraftfahrzeugen

und Straßenbahnen überlassen; nur auf einer gekennzeichneten Hauptstraße haben Radfahrer vor den Verkehrsteilnehmern der kreuzenden oder einmündenden Straße die Vorfahrt.

8. Nicht an Fahrzeuge anhängen; vom Fahrrad aus keine Tiere — ausgenommen Hunde — führen und andere Fahrzeuge — Handkarren oder Fahrradanhänger — nur dann ziehen, wenn sie mit dem Rad fest und sicher verbunden sind.
9. Das Kunst- und Wettfahren sowie das Schnellfahren mit oder hinter öffentlichen Verkehrsmitteln unterlassen.
10. Das Fahrrad stets in verkehrssicherem Zustand halten; hierzu gehört u. a. die Ausrüstung des Fahrrades mit einer zweiten Bremse.

Herausgeber: Arno Scholt und Paul Löbe, Chefredakteur: Arno Scholt, Stellvertreter A. Politz, Karl Wegner, Chef v. Dienst u. Nachrichten: Rudolf Heister, Wirtschaftspolitik: Dr. Friedr. Karow, Gewerkschafts- u. Kommunalpolitik: Walter Wegner, Ostseepolitik: Werner Nische, Kulturpolitik: Walter G. Oehlwein, Feuilleton: H. H. Bradlow und Dora Fehling, Lokales: Richard Schwartz, Sport: Ulrich Freusser, Chefreporter: H. H. Theobald. Für den Inhalt verantwortlich: H. H. Theobald. Für unverlangt eingehende Manuskripte keine Gewähr. Druck: Graphische Gesellschaft Grunewald, GmbH, Berlin-Grunewald. Anzeigenannahme: twag, Berlin-Grunewald, Bismarckplatz.

Zuchthaus für entmenschte Mörder

Verbrechen aus dem Jahre 1944 endlich gesühnt

Wegen Körperverletzung mit Todesfolge verurteilte gestern die 2. Große Strafkammer in Moabit die ehemaligen Nazi-Funktionäre Willi Böhme und Erwin Benckendorf zu je zehn Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

Die beiden Angeklagten hatten am 21. Juli 1944 den jüdischen Schneidermeister Martin Fleischmann aus der Wohnung geholt, wobei sie nicht nur ihn, sondern auch seine Frau und seine Schwiegermutter mißhandelten. Auf das dort aufgemalte sowjetische Wahrzeichen, Hammer und Sichel, abkratzen.

Während Fleischmann sich abmühte, schlugen Böhme und Benckendorf abwechselnd mit Stahlruten auf ihn ein. Brennende Zigaretten wurden auf

dem Rücken des Gepeinigten ausgeübt. Besinnungslos vor Schmerz sprang Fleischmann in die Panke und wurde, von Steinwürfen getroffen, im Wasser ohnmächtig. Benckendorf zog ihn an den Haaren heraus, und Böhme schlug ihm mit dem Revolverkolben die Zähne ein. Fliegeralarm rettete ihn vor weiteren Mißhandlungen, trotzdem starb Fleischmann einige Tage später an den Folgen.

Böhme und Benckendorf waren bereits 1951 wegen Verbrochens gegen die Menschlichkeit zu 15 und 12 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Da die Rechtsgrundlage zu dem Urteil, die Kontrollratsdirektive Nr. 10, inzwischen von den westlichen Alliierten zurückgezogen worden ist, wurde der Fall jetzt in drei Schwurgerichtssitzungen erneut verhandelt. H. H.

Bitte notieren Sie

Freie Volkshöhle, 15. 7.: Theater am Kurfürstendam. 19.30 Uhr, „Gemachte Leute“ / Renaissance-Theater, 20. Uhr, „Intimitäten“ / Komödie „Spiel im Schloß“ / Trübs. 20 Uhr, Ein Tag mit Edward“.

Das DRK, Dahlem, Im Dol 2, bietet Heimkehrer: 7/108/12 Gefangenlager mit einem Besuch am 16. 7.; U458R: 7/108/12 Stalingrad; 7/108/13 Stalingrad; KSSO: Krasnodar; 7/108/14 und 7/108/15 Stalingrad; Wolga; KRSO: Krasnodar; Krasnowoz; Talparrs: England; Camp 759, 757.

Der Christus und die Existenz“, Vortrag von Prof. Dr. Dr. Tillix am 16. 7. um 20 Uhr in der Kirchlichen Hochschule, Zehlendorf, Heimst. 27.

„Spa — Kapallo — Wien, drei Krisen der auswärtigen Politik der Weimarer Republik“ Vortrag von Prof. Dr. Dr. Tillix am 16. 7. um 20 Uhr in der Hochschule für Politik, Schöneberg, Badesche Str. 51, Hörsaal 201.

„Kindererziehung eine typische Hochschmerzkrankheit“, Vortrag von Dr. med. Heinz Lottermoser am 16. 7. um 20.30 Uhr im Adolf-Koch-Institut, Hasenheide 52.

„Erebnis Indien mit den Augen einer Frau“, Vortrag von Gerda Pöschmann in der populärwissenschaftlichen Vortragsreihe des DGB am 16. 7. um 19.30 Uhr in der Technischen Universität, Hörsaal 301, Heidehofstraße.

Über Betrieb und Absatzmarkt spricht Prof. Dr. Behrens am 16. 7. um 20 Uhr in Neukölln, Länest. 37.

„Sommerliche Genie und Einnamen“ in der RWK-Schau „Neue Hauswirtschaft“ am 16. 7. um 11 Uhr, SW 11, Stresemannstraße 30.

„Staatsrechtliche Entwicklung in Indien und China“, Vortrag von Prof. Dr. Brill am 16. 7. um 18 Uhr in der Verwaltungsakademie W 50, Nürnberger Str. 53-55.

Mitglieder-Vorstellung der Interessengemeinschaft der Arbeiter und Angestellten der ehem. Reichs-, Staats- und Wehrmachtsdienststellen (Zustatzversorgung) am 16. 7. um 19.30 Uhr in Neukölln, Eberst. 1, Lokal.

„Telegraf“ gratuliert

Die goldene Hochzeit feiert heute das Ehepaar Anna und Wilhelm Engelhardt, Britz, Werderstr. 79.

Frau Ida Schuberth im Alter von 84 Jahren, Heilsarmee, Schönberg, Hauptstr. 128, vollendet heute ihr 83. Lebensjahr.

90 Jahre alt wird heute Frau Elisabeth Boddenberg, Weingarten, Blumenten 15.

Frau Klara Apel, Neukölln, Heideberger Str. 36, begeht heute ihren 84. Geburtstag.

Den 81. Geburtstag begeht heute Frau Ida Sadowski, Charlottenburg 5, Sophie-Charlotten-Str. 80.

Der Rundfunk sendet:

RIAS (303 m = 899 kHz): 12.00 Mittagskonzert — 12.45 Konzert — 14.15 Volle Orchesterkonzerte — 17.00 Telemusik — 18.00 Musik zum Feiernabend — 20.01 Musik aus slowenischer Opera — 20.10 „Liedausgewählte“ (Hörspiel) — 21.15 Kunstmusik.

SWDR (530 m = 560 kHz): 12.00 Musik zur Mittagspause — 13.25 — Musik aus Märschenbüchern — 14.15 Musik nach Tisch — 15.00 Das Geheimnis der gelben Vase — 15.50 Film: „Himmels der Welt“ — 16.20 Lieder von K. Groth u. H. Erdlen — 17.45 Musik zum Feiernabend — 20.00 Das kommt in den besten Familien vor — 21.00 Tanzabend — 21.30 Tolle Nächte.

Das Wetter von heute

Wetterlage: Unbeständig und mäßig warm. Voraussage: Wechselnd bewölkt, örtlich Regen oder Schauer bis 20 Grad, nachts 12-14 Grad. Luftdruck: 708 mm, mäßiger Westwind. Sonne: 4.00-20.25, Mond: 8.55-21.40.